

DEI VERBUM

Katholische Bibelföderation

BULLETTIN

**Die Vorbereitung der Vollversammlung:
ein gemeinsames Ziel**

**Stabübergabe:
eine neue Generalsekretärin**

**Die KBF im Internet:
eine neue Dimension des Networking**



N° 57 4/2000

 **Deutsche Ausgabe**



BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalschrift, die in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erscheint.

Schriftleitung

Clara María Díaz
Alexander M. Schweitzer

Redaktionssekretärin

Rita Maria Forciniti

Das Abonnement läuft ab dem ersten Subskriptionsmonat für jeweils ein Jahr. Bitte teilen Sie uns mit, in welcher Sprache Sie das *BULLETIN DEI VERBUM* beziehen möchten.

Bezugspreise

Einfaches Abo: DM 35,-/ CHF 35,-/ATS 250,-
Studentenabo: DM 23,-/ CHF 23,-/ ATS 160,-
Förderabo: DM 55,-/ CHF 55,-/ ATS 380,-
Bei Versand per Luftpost: Zuschlag von DM 12,- pro Abo.

Um die Selbstkosten zu decken, bitten wir, wenn möglich, um ein Förderabo. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung

Generalsekretariat
(Anschrift siehe unten)
Liga Bank, Stuttgart
Kto. Nr. 64 59 820
BLZ 750 903 00 oder
per Scheck an das Generalsekretariat.
Zahlung mit Kreditkarte (VISA, EURO-CARD/MasterCard, MasterCard) ist ebenfalls möglich.

Nachdruck von Artikeln

Die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation sind eingeladen, Artikel des *BULLETIN DEI VERBUM* mit deren Quellenangabe für ihre eigenen Publikationen zu übernehmen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den einzelnen Beiträgen vertretenen Meinungen sind die der Autoren; sie geben nicht automatisch die Position der Katholischen Bibelföderation als solcher wieder.



KATHOLISCHE BIBELFÖDERATION

Generalsekretariat
Postfach 10 52 22
D-70045 Stuttgart
Deutschland

Telefon: +49-(0)7 11-1 69 24-0
Telefax: +49-(0)7 11-1 69 24-24
E-Mail: bdv@c-b-f.org

INHALT

Unterwegs zur VI. Vollversammlung der KBF

Die Vollversammlungen der Katholischen Bibelföderation – ein "Energizer" für die Bibelpastoral Joseph Theckanath	4
Unterwegs zur sechsten Vollversammlung – ein Tagebuch Daniel Kosch	6
Die Bibelpastoral am Schnittpunkt der Kulturen – Kolloquium zur Bibelpastoral Thomas P. Osborne	10

Aus der Föderation

Wechsel im Amt des Generalsekretärs

Festakt anlässlich des Wechsels im Amt des Generalsekretärs Bettina Eltrop	12
Dienst am Wort - Dienst an der Hoffnung Wilhelm Egger	13
Ansprache von Dr. Daniel Kosch	16
Auszug aus der Rede von P. Dr. Ludger Feldkämper	18
Ansprache von Lic. bibl. Clara María Díaz	20
Grußwort von Dr. Gebhard Fürst	21

Die KBF im Internet

Alexander M. Schweitzer	23
-------------------------	----

Bücher und Arbeitsmaterialien

Unterwegs nach Beirut 2002: Publikationen und Aktivitäten der Subregionen und der Mitglieder der Katholischen Bibelföderation	25
---	----

Die Katholische Bibelföderation (KBF) ist eine "Internationale öffentliche Vereinigung" im Sinne des Kirchenrechts (CIC, can. 312, §1, n.1).



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Nummer des Jahres fällt umfangreicher aus, als geplant. Dem größeren Volumen entspricht die große Bedeutung der hier vorgestellten Themen und Ereignisse für das Leben der Katholischen Bibelföderation: die Vorbereitung der Sechsten Vollversammlung im Libanon im Jahr 2002, der Wechsel im Amt des Generalsekretärs und die immer intensivere Nutzung elektronischer Kommunikationswege - hier die neue, zentrale Internetpräsenz der KBF.

Die Vollversammlungen der KBF sind nicht nur alle sechs Jahre stattfindende zehntägige Events, sind nicht nur Businessmeeting. Vollversammlungen prägen das Leben der Föderation nachhaltig, sie sind "pastorale Energizer", wie Jacob Theckanath sie nennt, der seit Malta 1978 immer dabei war. Im 'Tagebuch' von Daniel Kosch entdecken Sie, wo überall in der Föderation die Vorbereitung der kommenden Vollversammlung bereits jetzt ihre Spuren hinterläßt. Neben den großen Workshops von Bangalore und Bandung und dem Colloque Biblique in Paris fanden auch viele kleinere Veranstaltungen statt und es entstanden zahlreiche Publikationen zum Thema (vgl. Rubrik 'Bücher und Materialien'). Die Teilnehmer des Colloque Biblique beispielsweise befassten sich im Blick auf die kommende Vollversammlung mit den Herausforderungen für die Bibelpastoral am Schnittpunkt der Kulturen. Hierzu ein Kurzbericht von Tom Osborne.

Ein zweites herausragendes Ereignis war der Wechsel im Amt des Generalsekretärs. Clara María Díaz, bislang Koordinatorin der Subregion Lateinamerika und Karibik, hat im Juli 2000 dieses

Amt angetreten. In einem kleinen Festakt im September wurde dieser Wechsel auch symbolisch vollzogen. Die vielfältigen Zeugnisse der Sympathie für die KBF und die Zusagen der Unterstützung auch für die Zeit, die vor uns liegt, waren bewegend und ermutigend. Wir möchten Sie daran teilhaben lassen und drucken einige der Beiträge und Ansprachen hier ab.

Ein wichtiges Stichwort in den Ansprachen zum Festakt war "networking". Networking ist schon immer ein zentrales Anliegen der KBF und bestimmt den Alltag im Generalsekretariat. Elektronische Kommunikationsmöglichkeiten wie E-mail und Internet haben die Welt (der Kommunikation) revolutioniert, bieten bewundernswerte Möglichkeiten und schaffen neue Herausforderungen. Die Möglichkeiten versuchen wir zu nutzen, die Herausforderungen zu meistern. Das trifft auch für die neue, zentrale Website der KBF mit ihren vielfältigen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten zu, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen.

Ein guter Wunsch und Vorsatz zum neuen Jahr wäre: die traditionellen wie die virtuellen Kanäle und Plattformen zu nutzen für realen Austausch, inhaltsreiche Kommunikation und gutes Networking.

Mit einem herzlichen Gruß aus dem Generalsekretariat,

Alexander M. Schweitzer



Die Vollversammlungen der Katholischen Bibelföderation

Ein "Energizer" für die Bibelpastoral

Der Autor, P. Jacob Theckanath, ist Koordinator der KBF-Subregion Südasien und hat an allen vier Vollversammlungen seit Malta 1978 teilgenommen. Er ist Mitglied des Vorbereitungskomitees für die 6. Vollversammlung 2002 in Beirut.

Die KBF ist nicht so sehr eine Institution als vielmehr eine Bewegung - eine Bewegung des Wortes und für das Wort. Sie ist eine weltweite Bewegung. Es sind Menschen, die diese Bewegung ausmachen. Der Geist und das Wort sind die Quelle ihrer Energie. Wir sind nicht einfach in irgendeinem pastoralen Dienst engagiert. Wir sind engagiert in einem Prozeß der Erneuerung der Kirche und der Welt. Wir sind Teil einer Bewegung: "Seht, ich mache alles neu" (Offb 21:5).

Jede Bewegung ist ein historischer Prozess. Wir sind dazu berufen, **Katalysatoren** zu sein für die Veränderung der Welt, wir sind gerufen, den Prozess des Kommens des Reiches Gottes voranzubringen. Die Kirche wird daher eine **pilgernde Kirche** genannt. Pilger haben ein Ziel vor Augen. Das schließt ein, die schon zurückgelegte Strecke abzuschätzen und auch, sich über die Richtung der Weges im Klaren zu sein. Vollversammlungen sind für Diener des Wortes *die* Gelegenheiten gewesen, sozusagen an einem Meilenstein zusammenzukommen und innezuhalten auf der Reise, die zum Ziel hat, das Wort bis an die Enden der Erde zu verkünden. Die Vollversammlungen ermöglichen es den Mitgliedern, kritisch auszuwerten wo sie sich auf ihrer Reise befinden und zugleich die Richtung zu bestimmen und neue Kraft zu schöpfen. Kardinal

König, der erste Präsident der Föderation, hat es in seiner Eröffnungsansprache zur 2. Vollversammlung in Malta im Jahre 1978 wie folgt ausgedrückt: "An erster Stelle nehmen wir uns vor, konkrete Prioritäten zu formulieren, die uns bei unserer Arbeit in den folgenden sechs Jahren leiten sollen." Bei den Vollversammlungen haben wir die Wirkung dieses gemeinsamen Bemühens um Richtung und Entscheidung für den weiteren Weg erfahren, haben wir die **Leitpfosten** entdeckt, die uns geholfen haben, unsere Energien zu bündeln für die Verwirklichung sehr konkreter Ziele im Dienst des Wortes.

Vollversammlungen sind Momente des Neuanfangs. "Werft eure Netze zum Fang aus"(Lk 5:4). Bei Reisen erfährt man manchmal Stillstand, Hindernisse, Erschöpfung, ja sogar Verzögerungen. Bei jeder Bewegung muß man mit solchen Situationen rechnen. Für die Bibelpastoral kommt der Ansporn für einen Neubeginn von den Vollversammlungen. Für alle, die erschöpft sind und den Schwung verloren haben, ist die Vollversammlung ein wahrer Energiespender geworden für den Neubeginn der Bewegung. Diese Erfahrung ist eng verbunden mit der Sendung aller, die in der bibelpastoralen Arbeit engagiert sind. Hatte sich die zweite Vollversammlung auf "Biblische Spiritualität und biblische Katechese" konzentriert, richtete die dritte ihre Aufmerksam-

keit auf die Rolle der Laien im prophetischen Dienst: "Wenn doch alle Propheten wären." Die vierte Vollversammlung setzte sich ein für den Kampf der Menschen um Befreiung. Die Vision der neuen Evangelisierung hing zusammen mit der weltweiten Freiheitsbewegung. Die fünfte Vollversammlung hatte als Thema: Wort Gottes, Quelle des Lebens. "Das Wort ist Fleisch geworden, damit sie Leben in Fülle haben." Dieses Thema bezog sich auf den Kampf des Überlebens, die Kultur des Todes, den Sinn des Lebens, das Wort, das heimisch wird in den Kulturen der Völker. Die Kirche wie auch jegliche Bewegung muß sich immer wieder neu gründen, um ein Werkzeug für die Erneuerung der Welt zu werden. Was pastoral und kirchlich wirksam sein will, muß sich immer wieder hineinbegeben in die Bewegung des Geistes. Die Bibelpastoral sollte eine Bewegung bleiben, eine Massenbewegung. Die Vollversammlung ist ein Werkzeug für diesen anhaltenden Prozess.

Die Vollversammlungen sind auch Gelegenheiten für ein gemeinsames und intensives Lesen der Zeichen der Zeit für die Gemeinschaft der Diener und Dienerinnen des Wortes. Wie Kardinal König auf Malta sagte: "Das letzte Ziel des Bibelpostolates ist nicht so sehr, die Bibel zu interpretieren, sondern das Leben." (Plenary Assembly, Malta 1978, S.13). Die wichtigen Themen,



die in jeder Wachstumsphase der Föderation zum Studium und zur Reflexion ausgewählt wurden, geben davon Zeugnis (vgl. den vorhergehenden Abschnitt). Obwohl die Situationen je nach Kontinenten und Ländern verschieden sind, haben die Schwerpunkte der jeweiligen Vollversammlungen – in der Vorbereitung, der Versammlung selbst und der Nacharbeit – alle einen weltweiten, langen und intensiven Prozess ermöglicht; den Prozess, die Zeichen der Zeit für den Dienst am Wort zu erkennen, für jene, die an der Vollversammlung teilgenommen haben, aber auch für die zahllosen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Dienst des Wortes in allen Teilen der Welt.

Schließlich sind die Vollversammlungen auch Feiern des Wortes Gottes und Ausdruck der Gemeinschaft im Wort. Einer der Koordinatoren der Föderation hat es einmal so ausgedrückt: "Kein Fortschritt in der Bibelpastoral ohne Freundschaft in der Katholischen Bibelföderation." Diese Gemeinschaft wächst und vertieft sich in der Feier des Wortes bei jeder Vollversammlung. Vernetzung ist ein unverzichtbares Element jeglicher Bewegung. Die Vollversammlung ist eine hervorragende Form der Vernetzung. Ohne diesen sichtbaren Ausdruck des KBF-Netzes könnten wir die weltweite Verbundenheit im Dienst des Wortes nicht erfahren. Es ist eine Gelegenheit, das kreative Bemühen all jener zu bekräftigen, die es wagen, neue Wege zu gehen und diejenigen herauszufordern, die sich damit zufrieden geben, ausgetretene Pfade zu gehen.

Wenn wir uns das Thema der nächsten Vollversammlung im Libanon 2002 - "Wort Gottes, Segen für alle Völker - Du zeigst mir Wege des Lebens" - betrachten, so wird das Interesse der Föderation an den Herausforderungen für den bibelpastoralen Dienst in der pluralistischen Welt deutlich. Während der vergangenen 30 Jahre ihres Weges hat die

Katholische Bibelföderation bei jedem bedeutenden Meilenstein (den alle sechs Jahre stattfindenden Vollversammlungen) ihr Engagement bekräftigt, gemeinsam auf dem Weg zu sein mit Menschen anderer Glaubensüberzeugungen, mit Gläubigen mit anderen heiligen Schriften. Wir tun gut daran, uns an die Zeugnisse solch universaler Vision, die sich in den Schlußdokumenten der vier letzten Vollversammlungen finden, zu erinnern:

Die zweite Vollversammlung, Malta 1978: "Die Völker Asiens und Afrikas und anderer Teile der Welt haben reiche religiöse Traditionen; wie in einem Schrein enthalten in ihren heiligen Schriften und wachgehalten in ihrer lebendigen Überlieferung. In diesen Gebieten erscheint das Evangelium oft als identisch mit einer bestimmten Kultur, die für die Mentalität und die Ausdrucksformen der Menschen fremd ist. Diese widersprüchliche Situation verlangt nach einer lebendigen Begegnung mit diesen Religionen und diesen heiligen Schriften."

Die dritte Vollversammlung, Bangalore 1984: "In dem Bemühen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, ist es für das prophetische Volk Gottes notwendig, offen zu sein für die Bewegung des Geistes auch außerhalb der Kirche. Deshalb fühlen wir uns aufgerufen, auf Gott zu hören, der auf mannigfache Weisen zu uns spricht, auch durch die Schriften und die geistlichen Werte anderer Religionen, unser Verständnis zu weiten für das Geheimnis Gottes und so zu lernen, unsere eigenen Schriften in einem neuen Licht zu verstehen. Wir fühlen uns herausgefordert, mit Menschen anderer Glaubensüberzeugungen in Dialog zu treten um zu einer gemeinsamen Vision und zu gemeinsamen Werten zu gelangen und uns so zu verpflichten, an einer neuen Menschheit mitzubauen."

Die vierte Vollversammlung, Bogotá 1990: "Unsere Offenheit die-

sen Religionen gegenüber sollte uns befähigen, unseren gemeinsamen Grund als an den gleichen Gott Glaubende zu entdecken, die gemeinsam zum gleichen Ziel unterwegs sind. So werden wir eine Gesellschaft aufbauen helfen, die geeint ist in der gleichen Hoffnung, auch wenn wir die Gemeinschaft des Glaubens nicht mit Menschen anderer Religionen teilen. So wird die Bibel das Buch der Hoffnung für alle Völker werden. Dies ist die frohe Botschaft, die wir ihnen verkündigen können. Um dies tun zu können, muß sich die Kirche bewußt werden, daß sie als Sauerteig in der Welt wirken muss."

"Das Wort des Herrn muß Frohe Botschaft für alle Religionen werden. Die kann durch den dialogischen Zugang zu ihren Schriften erreicht werden, indem man diese Schriften zusammen mit der Bibel liest, um Ereignisse und Werte zu deuten. Es ist notwendig, Handreichungen und Leitfäden für diesen Dialog zu erarbeiten."

Die fünfte Vollversammlung, Hongkong 1996: "Die Haltung des Dialogs, die Sensibilität und das Gefühl für den anderen, für Menschen anderer Kulturen, anderer Glaubensüberzeugungen, anderer Weltanschauungen, ist gänzlich unvereinbar mit jeglicher religiöser Arroganz und jeglichem fundamentalistischem Verständnis der Bibel. Die "biblische Engstirnigkeit" von solchem Fundamentalismus ist mit Recht kritisiert worden (vgl. Päpstliche Bibelkommission, *Die Interpretation der Bibel in der Kirche*)."

Möge die Katholische Bibelföderation mit dem Wort wachsen und möge das Wort wachsen mit der Katholischen Bibelföderation. Möge jede Vollversammlung ein starker Moment der energiespendenden Gegenwart des Geistes sein.

(Übers.: L. Feldkämper)





Unterwegs zur sechsten Vollversammlung – ein Tagebuch

DANIEL KOSCH

Dr. Daniel Kosch ist Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Schweizerisch Katholischen Bibelwerks (SKB) und Moderator des Exekutivkomitees der Katholischen Bibelföderation.

Unterwegssein ist ein häufiges Bild für die Arbeit der KBF, ja für die Situation der Kirche als pilgerndes Volk Gottes überhaupt. Das Tagebuch, das einzelne Stationen der Reise festhält, ist eine Form, sich an den zurückgelegten Weg zu erinnern, Wichtiges festzuhalten und sich immer wieder Klarheit über den nächsten Schritt zu verschaffen.

Als EC-Moderator war ich an einigen – längst nicht allen – Stationen des bisherigen Vorbereitungsweges präsent, habe aber auch persönlich und in meiner Arbeit in der Schweiz Erfahrungen gemacht, die mit dem Projekt der Vollversammlung im Libanon im Zusammenhang stehen.

September 1996 – Vollversammlung in Hongkong

Während der Vollversammlung und in den Monaten danach steht die

Begegnung mit der asiatischen Form der Bibellektüre, wie Sr. Maria Ko sie in ihrem eindrücklichen Vortrag vorgestellt hat, im Zentrum meiner Überlegungen.

Je länger ich mich mit der Frage beschäftige, desto klarer wird mir, dass der entscheidende Impuls im Bereich der spirituellen oder mystischen Bibellektüre liegt. Der Vergleich mit der chinesischen Malerei und ihren großen weißen Flächen, die ebenso Teil des Bildes sind wie die schwarze Farbe, wird zu meinem Lieblingsbild für eine neue Art, die Bibel zu lesen. In unserer stark verzweckten, von Information überfluteten und sehr schnelllebigen westlichen Welt heißt das konkret: absichtsloser, sparsamer und langsamer werden – im Umgang mit dem WORT, aber auch mit dem Leben.

Dass ich diese Lektion schon wirklich verstanden habe, wage ich

nicht zu behaupten – ich bin unterwegs. Und der kleine Buddha, den ich als Erinnerung in meinem Büro aufgestellt habe und der meinen Computer bewacht, erinnert mich immer wieder an diese Aufgabe.

Juni 1997 – Erstes EC-Meeting in Stuttgart

Das Exekutivkomitee erlebe ich als "Miniaturausgabe" der Bibelföderation. Die rund 10 Personen spiegeln die Vielfalt und den Reichtum der Kirche in allen Kontinenten, zeugen aber auch von der Sorge und der Not, die vielerorts den Alltag dominieren: Unterdrückung, Armut, Konflikte aller Art, Krankheit und andere Belastungen.

Neben der verschiedenen geographischen Herkunft und der Fähigkeit, uns rein sprachlich trotz Schwierigkeiten gut zu verständigen, beeindruckt mich die freundschaftliche und gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Bischöfen, Priestern, Laien, Ordensleuten, Frauen und Männern. Die oft beschworene "Katholizität" und die Tatsache, dass wir vor allen "hierarchischen" Unterschieden zunächst Schwestern und Brüder, Kinder des einen Vaters sind, wird für mich in der KBF auf einmalige Art spürbar.

Ein wichtiges Thema der Arbeit ist die Auswertung und Umsetzung der Vollversammlung in Hongkong. Die positiven Reaktionen überwiegen zwar, aber wir nehmen die kritischen Rückmeldungen und die Aufträge und Anregungen, gewisse Dinge zu verändern, besonders ernst (vgl. meine Berichte in BDV Nr. 44 und 46).

Schon jetzt ist klar: eine nächste Vollversammlung muss der Diskussion, dem Austausch und der Meinungsbildung der Delegierten mehr Raum lassen. Die Funktionsweise muss vor allem im geschäftlichen Teil und für die Erarbeitung des Schlussdokumentes verbessert wer-



den. Aber die Kombination von inhaltlicher Arbeit und "business affairs" soll beibehalten werden. Dass beides untrennbar ist, gehört zur Eigenart der KBF, die primär von der inhaltlichen Identifikation der Mitglieder mit der Aufgabe der Bibelpastoral und nicht von ihren sehr bescheidenen Strukturen lebt.

Herbst 1998

Die Suche nach einem neuen Generalsekretär und die Regelung der Nachfolge von L. Feldkämper kommt zu einem guten Abschluss. Diese Aufgabe hängt nur indirekt mit der Vollversammlung zusammen, aber es ist mir stets bewusst, dass im Generalsekretariat der größte Teil der schwierigen Vorbereitungsarbeit geleistet werden muss. Zudem verkörpert die Person des Generalsekretärs in gewissem Sinn die Föderation. Um so mehr freut es mich, dass mit Clara María Díaz eine zutiefst in der Bibelpastoral verwurzelte, mit der Arbeit der KBF vertraute Frau und Laiin aus Lateinamerika die Aufgabe übernimmt. Gerade für die Identifikation der starken und lebendigen Mitglieder der Föderation in den Ländern des Südens mit der "Zentrale" in Stuttgart, ist diese Wahl hoffentlich hilfreich.

April 1999 – Zweites EC-Meeting in Ariccia (Italien)

Zeitlich in der Mitte zwischen 1996 und 2002 ist das Hauptthema des Treffens, an dem auch die meisten Koordinatorinnen und Koordinatoren teilnehmen, die Vorbereitung der nächsten Vollversammlung. Die Wahl des Ortes fällt auf Beirut (Libanon), wo Paul Feghaly seit Jahren hervorragende Arbeit leistet und eine gute Infrastruktur zur Verfügung steht.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends auf biblischer Erde "zwischen Jerusalem und Antiochien" zusammenzukommen, ist eine gute Vorstellung.

Thematisch wird klar, dass wir die Apostelgeschichte aufgreifen und die Frage des Pluralismus in der Welt, in der Kirche, in der Bibel und auch in der Föderation ins Zentrum stellen möchten. Die Vielfalt in all ihren Erscheinungsformen ist Reichtum und Herausforderung zugleich. Im Libanon werden wir ganz konkret mit der spannungsreichen Vielfalt der monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) aber auch mit gesellschaftlichen Differenzen sowie mit insgesamt 17 (!) religiösen Gemeinschaften konfrontiert sein. Aber auch in Asien ist der religiöse Pluralismus ein zentrales Thema, während in den westlichen Gesellschaften "Pluralismus" ein umfassendes Lebensgefühl beschreibt. Ob es um Lebensformen, um Geschmacksrichtungen, um weltanschauliche oder ethische Fragen, um Erziehungsstile oder Politik geht: wir verstehen uns als "pluralistische Gesellschaft" mit erheblichem Misstrauen gegenüber allen exklusiven Wahrheitsansprüchen.

Auch unsere Zusammenkunft selbst wird zur Erfahrung des Pluralismus. Als Sitzungsleiter spüre ich deutlich, wie groß die kulturellen Differenzen sind: Gibt es mehrere Meinungen, möchten die einen bald demokratisch abstimmen (und nehmen in Kauf, dass es "Sieger" und "Verlierer" gibt), andere suchen eine Synthese auf einer gemeinsamen höheren Ebene (und nehmen in Kauf, dass dadurch die Formulierungen eher abstrakter und allgemeiner werden), und wieder andere möchten das Gespräch so lange fortsetzen, bis eine Einigung entsteht (und nehmen in Kauf, dass die Sitzungen sehr lange dauern): Die demokratische und rationale Diskussionskultur "westlichen" Zuschnitts, das Streben nach Harmonie im Stil Asiens und die Form des Palavers, wie sie in Afrika bekannt ist, lassen sich nicht leicht miteinander verbinden. Ähnlich unterschied-

lich sind dann auch die Vorstellungen bezüglich des "Stils" der Vollversammlung.

Herbst 1999 - Frühling 2000

Das Thema der Vollversammlung und auch die Wahl der Apostelgeschichte als zentraler biblischer Text begleiten mich in meiner eigenen Arbeit in der Schweiz. Ich entdecke die altbekannten Texte neu und lese sie mit anderen Augen. Lukas, der Evangelist und Theologe der Einheit und der Kontinuität, macht die Vielfalt keineswegs unsichtbar. Sehr nuancenreich beschreibt er z.B. das Verhältnis zwischen der werdenden Kirche und den Religionen in der Welt des römischen Reiches. Allein in Ephesus erwähnt Lukas Jünger von Johannes dem Täufer, die jüdische Gemeinschaft in der Synagoge, eine Gruppe im Lehrsaal des Tyrannus, Griechen und Griechinnen, Menschen mit magischen Vorstellungen, jüdische Beschwörer, die sieben Söhne des jüdischen Oberpriesters Skeuas und die Silberschmiede, welche Artemistempel herstellen ... (Apg 19). Aber auch den innerkirchlichen Pluralismus würdigt er, z.B. im Zusammenhang mit dem Apostelkonvent (Apg 15).

In Verbindung mit der Apostelgeschichte und mit den Grundanliegen der Bibelpastoral steht auch der ökumenische Bibelsonntag in der Schweiz. Als Text wählen wir die Begegnung des äthiopischen Beamten mit Philippus (Apg 8). Das Arbeitsheft, das wir den Gemeinden zuschicken, zeigt den Reichtum und die Vielfalt möglicher Zugänge zur Bibel.

Von Estrella del Mar, dem EC-Mitglied aus den Philippinen, erhalte ich per E-Mail einen Bericht über den Workshop in Südostasien, der im Mai in Bandung stattgefunden hat. Fast 50 Teilnehmende haben sich mit der Frage befasst "How to live the Word in a diversified world (religions, worldviews, ethnic groups, violence,



poverty) of Southeast Asia, es. Cambodia, Indonesia, Brunei, Malaysia, Myanmar, Philippines, Singapore, Thailand, Vietnam and become a blessing for all." Ich freue mich, dass das Thema der Vollversammlung ein erstes Mal umfassend angegangen wird. Zugleich bin ich etwas beschämt, weil ich realisiere, dass ich von vielen der erwähnten Länder kaum etwas, genauer gesagt: überhaupt nichts weiss. Trotz aller Globalisierung und allen modernen Kommunikationstechniken: Erst, wo menschliche Beziehungen entstehen, entsteht überhaupt die Bereitschaft und Fähigkeit, fremde Länder und Kontexte wahrzunehmen? ein Grund mehr, die Netzwerk-Arbeit der KBF fortzusetzen.

Juli 2000

Die Vorbereitungsgruppe trifft sich in Stuttgart-Hohenheim, um die Vollversammlung ganz konkret zu planen. Wir informieren uns über die Situation im Libanon und formulieren vier Hauptziele:

- In Bezug auf die Strukturen der KBF: Über die Arbeit der letzten 6 Jahre wird transparent und präzise berichtet. Vorschläge für die zukünftige Entwicklung werden im Vorfeld der Versammlung bereits gesammelt und diskutiert.

- In Bezug auf den Inhalt: Es werden Räume für Austausch und Begegnung jener geschaffen, die gemeinsame Interessen und Anliegen haben. Die Frage nach der künftigen Gesamtentwicklung der KBF-Arbeit erhält ausreichend Raum.

- In Bezug auf die Dynamik: Der Reichtum und die Vielfalt der KBF-Mitglieder soll sichtbar werden: durch dialogische Formen, mit Hilfe von Workshops und bibelpastoralen Foren zum Austausch von Projekten, mit Hilfe guter Übersetzungen und audiovisueller Kommunikationsmittel.

- In Bezug auf den Kontext im Libanon: Die Teilnehmenden erhalten

Einblick in die Situation. Die lokalen Kirchen erhalten Gelegenheit, ihre Situation und ihre Arbeit vorzustellen.

Jacob Theckanath, der aus Indien angereist ist, bringt bereits ein erstes Produkt des Vorbereitungsprozesses mit. In Bangalore hat im Dezember 1999 ein Workshop der Subregion Südasien stattgefunden. Die Referate und Ergebnisse sind dokumentiert unter dem Titel "Journeying with the Word in Pluralist Asia". Ich lese das Buch mit großem Gewinn und bin beeindruckt von der Offenheit, von der Klarheit der theologischen Reflexion und von den vielfältigen biblischen Beobachtungen. Mit Sorge nehme ich zur Kenntnis, dass diese Art der theologischen Arbeit in Asien von manchen verdächtigt wird, den Weg des rechten Glaubens zu verlassen.

Zwar liegt noch viel Arbeit vor uns, aber ein Zeitplan und ein Gesamtkonzept für die Agenda der Vollversammlung geben uns ein Gerüst, mit dem wir zuversichtlich in die konkrete Planungsarbeit einsteigen können.

Oktober 2000

Ereignisse und Entwicklungen, die mehr oder weniger direkt mit der Vollversammlung zu tun haben, häufen sich – und die Vorstellung, dass in zwei Jahren schon alles vorbei sein wird, macht deutlich, dass die Arbeit nun wirklich rasch vorangetrieben werden muss.

Die römische Verlautbarung "Dominus Jesus" setzt sich sehr kritisch mit Tendenzen zu interreligiösem und innerchristlichem Pluralismus auseinander. Das Papier zeigt, dass die KBF ein sehr aktuelles und wichtiges Thema aufgreift. Die stark polarisierenden Reaktionen in aller Welt dokumentieren aber auch, dass die Kirche auch in diesem Feld noch unterwegs ist, die Öffnung, die das 2. Vatikanische Kon-

zil gefordert und ermöglicht hat, auch konkret umzusetzen. Ich bin sicher, dass dieses Dokument nicht das letzte Wort zum Thema "Pluralismus" sein kann. Und meine Erfahrung innerhalb der KBF sagt mir, dass die Ängstlichkeit und die damit verbundene Härte in manchen Aussagen nicht begründet sind – weder biblisch, noch im Blick auf die Gegenwart. Suchprozesse und Diskussionen, wie sie z.B. das Treffen in Bangalore, aber auch jenes in Bandung oder jenes in Paris (s.u.) ermöglichen, werden von den Verantwortlichen mit viel pastoraler Sorgfalt und großem theologischem Sachverstand begleitet. Ich bin sehr zuversichtlich, dass dabei die Bindung an Jesus Christus als den Herrn der Kirche und als einzigartigem Ausdruck der Weltliebe Gottes nicht verlassen wird.

Ganz andere, viel praktischere Fragen stellen sich bei einem Treffen von Verantwortlichen der KBF mit den Hilfswerken, die unsere Arbeit massgeblich finanzieren. Die Begegnung macht deutlich, dass die Hilfswerke durchaus bereit sind, auch zur Finanzierung der Vollversammlung im Libanon beizutragen, aber sie betonen zu Recht die Verantwortung der Mitglieder, Reise- und Aufenthaltskosten möglichst selbst zu übernehmen. Und sie machen deutlich, dass der Vorbereitungsprozess auf allen Ebenen von großer Ernsthaftigkeit und hoher Qualität geprägt sein muss, damit sich der große finanzielle Aufwand lohnt.

Unmittelbar anschließend reise ich nach Paris weiter zum Kolloquium der Subregion Lateineuropa über das Verhältnis der Bibel zur modernen Kultur. Dabei kommen die Massenmedien, die modernen Kommunikationsmittel, die Präsenz der Bibel in den säkularen Schulen, das Verhältnis zur Literatur etc. ebenso zur Sprache wie unterschiedliche Zugänge: aus der Sicht von Frauen, in der Tradition des Protestantismus, im Licht römisch-katholischer



Dokumente usw. Das Kolloquium ist hervorragend vorbereitet, vor allem von Tom Osborne, dem Subregionalkoordinator, erfreulich gut besucht und von hoher und entsprechend anspruchsvoller Qualität. Die Präsenz von Personen aus der Subregion Mittel- und Osteuropa, aus dem Libanon, aus Afrika und Lateinamerika macht aus dem Subregionaltreffen schon fast eine "Mini-Vollversammlung".

Auf der Heimfahrt habe ich Zeit, ein Büchlein von Joseph Stricher, Direktor von *Evangile et Vie* (Paris), anzuschauen, das er mir mitgegeben hat: Es heißt "Irresistible parole" (Unwiderstehliches Wort) kommentiert einzelne wichtige Abschnitte aus der Apostelgeschichte so, dass der Text in Gruppen oder auch von Einzelnen gelesen und für das eigene Leben fruchtbar gemacht werden kann. Der weltweite Austausch (vielleicht auch mit manchen Übersetzungen) von bibelpastoralem Material zur Apostelgeschichte ist ein wichtiges Element zur Vorbereitung der Versammlung. In diesem Sinn habe ich ihn darauf aufmerksam gemacht, dass auch die lateinamerikanische KBF-Zeit-

schrift "La palabra hoy" schon ein Themenheft zur Apostelgeschichte herausgegeben hat. Zudem gibt es auch ein neues Themenheft von "Bibel und Kirche" dazu. Das Material ist da – es gilt, es zu sehen, auszutauschen und natürlich auch damit zu arbeiten!

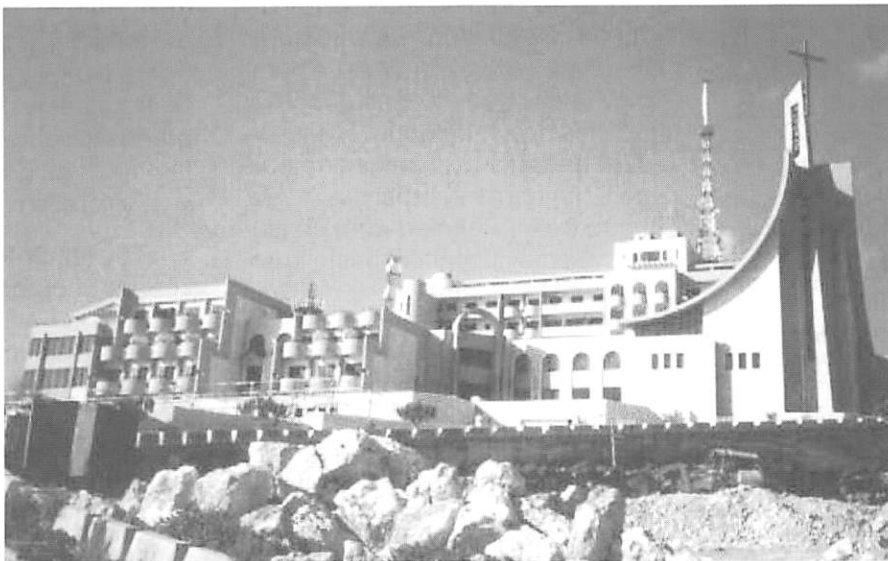
Schon das Pariser Kolloquium, aber erst recht die Zeit danach ist überschattet vom Wiederaufflammen der Gewalt in Israel/Palästina und von Kriegsängsten in der ganzen Region des nahen Ostens. Noch besteht Hoffnung, dass sich ein Krieg abwenden lässt und dass friedliebende Kräfte und internationale Mithilfe dazu beitragen, die Situation wieder zu entspannen – aber es ist unübersehbar, dass die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Spannungen in der Region keineswegs der Vergangenheit angehören. Das Leben mit Pluralismus und Vielfalt ist nicht nur spannend, sondern – leider – auch spannungsreich und schwierig.

Nach meiner Rückkehr beginne ich mit den Vorbereitungen für das Treffen des Exekutivkomitees im Libanon, das im Januar 2001 stattfinden soll. Wir werden uns bemü-

hen, möglichst viele der administrativen und formalen Aufgaben schon so vorzubereiten, dass der Vollversammlung gute Vorschläge unterbreitet werden können. Zuversichtlich stimmt auch die Information, dass demnächst die Homepage der KBF im Internet fertig ist und dass im Bulletin Dei Verbum dem Vorbereitungsprozess viel Raum gegeben werden soll. Subregionen und einzelne Mitglieder werden vor Ort überlegen, wie sie sich in den nächsten zwei Jahren vorbereiten können, und auch im Generalsekretariat in Stuttgart steht über allen anderen Projekten das Leitwort "Das Wort Gottes – ein Segen für alle Völker" und das biblische Motto "Du zeigst mir Wege des Lebens".

Mein Vorbereitungs-Tagebuch werde ich zweifellos weiterführen – aber ebenso wichtig ist, dass möglichst viele daran mitschreiben und weiterschreiben, so dass ein buntes, reiches und vielfältiges Bild unterschiedlicher Wege entsteht, die sich bei der sechsten Vollversammlung der Katholischen Bibelföderation begegnen und gegenseitig bereichern werden!

□



Tagungsort der Vollversammlung in Beirut



Die Bibelpastoral am Schnittpunkt der Kulturen - Kolloquium zur Bibelpastoral

Eine Veranstaltung der Subregion Lateineuropa

THOMAS P. OSBORNE

In einer Welt, welche durch die Globalisation von Kommunikation und Märkten gekennzeichnet ist, muss die Bibelpastoral einen Weg finden, der durch die Konfrontation verschiedener Kulturen und Mentalitäten hindurchführt. Kontakte, die heute zwischen unterschiedlichen Leseverhalten, Spiritualitäten, Konfessionen und Religionen, aber auch zwischen verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systemen oder Medienformen zustandekommen, werden oft von den betroffenen Personen und Gemeinschaften als Überforderung erlebt. Der Austausch scheint oft in gegenseitige In-Frage-Stellung, in Konkurrenz, ja Konfrontation umzuschlagen. Wie soll sich die Bibelpastoral gegenüber der verwirrenden Vielzahl von Situationen und Zugängen im Raum der Kirche selbst verhalten? Wo kann sie ihren Ort im

weltumgreifenden Dorf finden? Welche Antworten kann sie auf die Grundfragen geben, welche sich in diesem Rahmen stellen: Welches Verhältnis die biblische Offenbarung zu anderen heiligen Texten der großen Religionen und Kulturen einnimmt? Wie es um die Legitimität verschiedener Auslegungsformen (historisch-kritische, spirituelle, sozial engagierte, inkulturierte oder auch fundamentalistische Auslegungen) im Rahmen der christlichen Gemeinschaften bestellt ist? Das waren Fragen, welche die Subregion Lateineuropa zusammen mit dem 'Service Biblique catholique Evangile et Vie' angehen wollte, als sie zum Kolloquium "Die Bibelpastoral am Schnittpunkt der Kulturen" in Paris vom 6. - 8. Oktober 2000 einlud.

Nachdem der Veranstaltungsleiter sich mit dem Thema "Die Bibelpa-

storal vor der Herausforderung des kulturellen Pluralismus : Einwände und Fragen" auseinandergesetzt hatte, sprachen sieben Referenten zu folgenden Themen: "Die Bibel vor der Herausforderung globaler Kommunikation" (Pierre Babin OMI, Lyon), "Das Gotteswort im Verhältnis zu anderen Religionen und Kulturen" (Claude Geffré OP, Paris), "Bibellektüre in weiblicher Sicht: feminer oder feministischer Ansatz?" (Bettina Eltrop, Stuttgart), "Kulturbedingte Lesarten der Bibel" (Anne-Marie Pelletier, Paris), "Die Bibel im Raum der literarischen Kultur" (Pierre-Marie Beaude, Metz), "Leseweisen und Kirchen: Überlegungen eines Protestanten" (Jean Zumstein, Zürich) und "Überlegungen eines Katholiken" (Philippe Bacq SJ, Bruxelles).

Das Kolloquium stellte einen wichtigen Einschnitt für die Subregion Lateineuropa in ihrer Reflexion über die Bibelpastoral dar. Die Mitglieder der Subregion, die aus acht europäischen Ländern kommen (französischsprachiges Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Malta, Portugal und französische Schweiz; auch Großbritannien war vertreten), haben ihre bisherigen Jahresversammlung der Bibelpastoral im Verhältnis zu den Medien (Maredsous 1996), der Bibelpastoral und dem Ökumenismus (Madrid 1998) und der Bibelpastoral im Heiligen Jahr (Luxembourg 1999) gewidmet. In diesen Diskussionen haben sich einige grundsätzliche Herausforderungen für die heutige Bibelpastoral herauskristallisiert:

1. Bibellektüre und Bibelpastoral können heute nicht mehr unter Ausschluss anderer Gruppen betrieben werden. Die Globalisation der Kommunikationsmittel bringt eine zwangsläufige Konfrontation mit anderen Kulturen, Religionen und Atheismen, Spiritualitäten und Lebensphilosophien mit sich.

2. Selbst im Inneren der Katholischen Kirche findet Bibellektüre



und -interpretation im Rahmen ganz unterschiedlicher Kulturen, Spiritualitäten, Kirchenbegriffen, hermeneutischen Zugängen, Lebensbedingungen und Anliegen statt. Statt einer einzigen offiziellen Lesart der Bibel steht man heute vor historisch-kritischen, charismatischen, feministischen und femininen, sozialkritischen, spirituell unterschiedlich gelagerten, aus persönlicher Not erwachsenden, afrikanischen, asiatischen, latein-amerikanischen oder auch westlichen Lesezugängen, um nur einige zu nennen. Wie kann man darauf hinarbeiten, dass diese Vielzahl an Lektüren, Auslegungen und Aktualisierungen der Bibel die Phase des Konfliktes und gegenseitiger Konkurrenz überwindet, um so zu einer Quelle gegenseitiger Bereicherung bei der Suche nach authentischen christlichen Lebensformen zu werden?

3. Zwischen den christlichen Konfessionen bildete das Bibelverständnis oft einen Stein des Anstoßes bei ökumenischen Kontakten. Wie kann man stattdessen die Bibellektüre zu einer Triebkraft in Richtung ökumenischer Einheit werden lassen, die zugleich auch konfessionelle Verschiedenheiten respektiert?

4. Welche Position sollte man bei katholischen, aber auch bei ökumenisch orientierten Bibelinterpretationen gegenüber "fundamentalistischen" Bibelinterpretationen einnehmen? Gibt es auch so etwas wie eine Typologie der "fundamentalistischen Bibeldeutung"?

5. Darf man in diesen Zusammenhängen auch zulassen, dass die dunklen Seiten der Bibel oder auch abstoßende Schilderungen gerade in den historischen Schriften unterschiedslos mit dem "Gotteswort" gleichgesetzt werden? In welchem Sinn kann man überhaupt die Bibel "Gottes Wort" nennen?

6. Die katholische Bibeldeutung bringt viele Schwierigkeiten für das Verhältnis zu den jüdischen Gemeinden mit sich: so die Ausschrei-

bung des Gottesnamens, die Beziehung zwischen "Alten" und "Neuem" Testament, eine ausschließlich christologische Lektüre des Alten Testaments oder auch eine geradezu antijüdische Lesart mancher neutestamentlicher Passagen. In welcher Weise kann oder muss man das "katholische" oder "christliche" Verständnis der Bibel (Erstes und Zweites Testament) im Rahmen der christlich-jüdischen Beziehungen modifizieren? Wie kann die Einbeziehung jüdischer Sensibilität die "christliche" Bibellektüre bereichern?

7. Welchen Status nimmt die Bibel in einem interreligiösen Kontext ein, wo sie nur ein heiliger Text unter anderen ist?

8. Wo liegt die Relevanz des biblischen Textes oder der biblischen "Botschaft" in einer säkularisierten Welt, wo sie nur ein Angebot unter anderen auf dem Markt der Sinngebungen und Lebensphilosophien darstellt?

9. In einer Welt, in der Kommunikation zunehmend über Bilder geschieht und der geistige Analphabetismus gegenüber komplexen Texten wächst, wird die Bibellektüre immer schwieriger. Wie ist diese Entwicklung zu deuten? Was sind ihre Auswirkungen für die Bibelpastoral, für die Gestaltung von Bibelausgaben oder von hinführendem Material auch multimedialer Art?

Die Organisatoren haben bei diesem Kolloquium, dessen Akten demnächst veröffentlicht werden, keine konkreten Wege für die Bibelpastoral vorschlagen wollen. Denn das ist Aufgabe der einzelnen Länder, die ihrer eigenen Situation am nächsten stehen. Unser Anliegen war es vielmehr, bestimmte Grundfragen zu vertiefen, um die niemand herunkommt, der Bibelarbeit unter Stichworten wie "Bibelapostolat", "Bibelpastoral" oder "Bibelanimation" betreibt. Darüberhinaus stellt das Kolloquium einen eigenständigen Beitrag der Subregion Latein-

europa für die Vollversammlung der KBF dar, die im September 2002 im Libanon stattfinden soll. Die Vollversammlung wird ja auch die Rolle der Bibelpastoral in einer pluralistischen Welt diskutieren.

(Übers.: C. Schäfer)



Weitere Informationen zum Kolloquium sind zu beziehen über:

Dr. Thomas P. Osborne
 Koordinator der Subregion Lateineuropa der KBF
 52, rue Jules Wilhelm
 L-2728 Luxemburg
 Tel.: +352-43 60 51-331
 Fax: +352-42 65 72
 E-mail: thomas.osborne@ci.culture.lu



WECHSEL IM AMT DES GENERALSEKRETÄRS

Festakt anlässlich des Wechsels im Amt des Generalsekretärs

BETTINA ELTROP

Die Verabschiedung des langjährigen Generalsekretärs, P. Dr. Ludger Feldkämper und die Einführung seiner Nachfolgerin, Frau Clara María Díaz wurde im Rahmen eines kleinen Festaktes in Stuttgart, nicht weit vom Sitz des Generalsekretariates der KBF, im vergangenen September begangen. Dr. Bettina Eltrop, Referentin im Katholischen Bibelwerk, Stuttgart, hat an dieser Feier teilgenommen und ihre persönlichen Eindrücke für die Leser des Bulletin zu Papier gebracht. Diesem Bericht folgt die Wiedergabe einiger Beiträge - zum Teil in Auszügen - aus dem Programm des Festaktes.

Der 21. September 2000 in Stuttgart: ein grau-verregener Herbsttag. "Ob der Himmel wohl seine Tränen aus Traurigkeit oder vor Freude vergießt?" - so scherzten wir bei der Ankunft. Traurig, weil Ludger Feldkämper das Generalsekretariat der KBF in Stuttgart verlässt und froh, dass Clara María an seiner Statt kommt - diese Gemütsbewegungen des Himmels teilten wohl viele der Gäste aus aller Welt, die aus Anlass der Verabschiedung von P. Dr. Ludger Feldkämper aus seinem Amt als Generalsekretär und der Einführung von Lic. bibl. Clara María Díaz in dieses Amt zusammengekommen waren.

Ganz wie es der Art und dem Stil von Ludger und Clara María - und der gesamten Katholischen Bibelföderation - entspricht, gab es keinen pompösen Festakt, sondern eine inhaltsreiche und liebevoll organisierte Feier mit viel Raum für persönliche Begegnung, für Dank, Rückblick und Ausblicke in die zu-

künftige Arbeit. Auch die Stille, das Innehalten und die Kontemplation bekam ihren Raum. Ermöglicht wurde das durch die musikalische Umrahmung durch das Kammermusikensemble des katholischen Mädchengymnasiums St. Agnes in Stuttgart. Die Schülerinnen führten verschiedene Stücke von Händel und Schütz mit einer Hingabe und Perfektion auf, die alle Anwesenden begeisterte; außerdem vertraten sie eine Altersgruppe, die unter den übrigen Gästen fehlte, obwohl ihr in der bibelpastoralen Arbeit eine große Bedeutung zukommt, nämlich die Jugend.

Eine Vielzahl von Ansprachen und Grußworten dokumentierte die Arbeitsweise und Leistung von P. Dr. Ludger Feldkämper: Häufig war vom Networking die Rede, von dem Knüpfen tragfähiger Netze zwischen den verschiedenen Mitgliedern aller Kontinente, vom Austausch von Materialien und Sichtweisen, die der jeweils eigenen Ar-

beit vor Ort neue Impulse verleiht. Auch die Fähigkeit Ludger Feldkämpers, Menschen persönlich anzusprechen, sie zur Mitarbeit zu ermutigen und für den Ausgleich der verschiedenen Sichtweisen einzutreten, wurde mehrfach gewürdigt und war auch in seiner eigenen Ansprache deutlich erkennbar.

Doch bevor sich Wehmut ausbreiten konnte, signalisierten die Ansprache der neuen Generalsekretärin Clara María Díaz und die Grußworte unterstützender Organisationen wie das von Bruno Rehm für die Steyler Missionare oder von Barbara Pauli für die Hilfswerke, dass die engagierte Arbeit mit Mut, Geist und neuen Perspektiven weitergeführt wird. Clara María Díaz setzte mit ihrer Ansprache ein Zeichen dafür, dass der Bibellektüre der Armen und der Option für die Armen und Marginalisierten, der sich die KBF verpflichtet weiß, in Zukunft weiter ein hohes Gewicht in der Arbeit der Föderation zukom-



men wird. Barbara Pauli von missio München verglich die KBF mit einem Haus, das inzwischen gut gebaut sei; gleichzeitig bestünde in einigen Räumen noch Einrichtungsbedarf. Sie hoffe, dass es Frau Díaz gelingen werde, auch Räume für Frauen und Kinder zu gestalten, sowie die Raumgestaltung für Afrika zu überdenken. Für all diese Projekte wünschte sie der neuen Generalsekretärin eine glückliche Hand und versprach auch die finanzielle Unterstützung der Hilfswerke für diese Arbeit.

Eine weitere neue Perspektive für die Arbeit der KBF ist, dass P. Ludger Feldkämper der Netzwerkarbeit der KBF nicht verloren geht, sondern an einem Knotenpunkt, nämlich in der Subregion Rom, nach einem wohlverdienten Sabbatjahr weiter mitwirken wird.

Die hohe Bedeutung der Bibel für die konkrete pastorale Arbeit würdigten schließlich sowohl Bischof Dr. Wilhelm Egger, der Präsident der KBF und der damals gerade neu geweihte Bischof der Diözese

Rottenburg Stuttgart, Dr. Gebhard Fürst, der ebenfalls versprach, sich verstärkt für die bibelpastorale Arbeit einzusetzen.

Mit soviel neuen Perspektiven waren zum Schluß alle frohgestimmt: Clara María Díaz ist neue Generalsekretärin in Stuttgart, die der Arbeit sicherlich neue Impulse verleihen kann, und auch P. Dr. Ludger Feldkämper wird weiter für die Föderation arbeiten. Alle waren sich am Schluß einig: Der Himmel hatte wohl aus Freude geweiht.

□



Dienst am Wort - Dienst an der Hoffnung

Referat von Dr. Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen,
Präsident der Katholischen Bibelföderation

Der Philosoph Immanuel Kant hat die Grundfragen des Menschen in folgender Weise formuliert: "Was kann ich wissen, was kann ich hoffen, was muss ich tun, wer bin ich?" Wir sind berufen, "jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt" (1 Petr 3,15).

1. Die Heilige Schrift - Buch der Hoffnung

Unser Dienst am Wort der Schrift ist wesentlich ein Dienst an der Hoffnung. Die Bibel ist nämlich von der ersten bis zur letzten Seite ein Buch

der Hoffnung, ein Buch von Verheißung und Erfüllung. Immer wieder wird uns gezeigt, wie Israel und die Kirche neu Vertrauen fassen und als pilgerndes Volk weitergehen. So ist auch das letzte Wort der Heiligen Schrift ein Ausdruck der Hoffnung: "Komm, Herr Jesus" (Offb 22,20b).

2. Hoffnung für das dritte Jahrtausend

Die Symbolzahl 2000 läßt uns nachdenken über die Zukunft. Wie reihen wir uns ein in den Kreis derer, die die Zukunft gestalten möchten. Ich bin überzeugt, dass wir Chri-

sten, für die die Bibel das Wort des Lebens ist, etwas mitzubringen haben für das dritte Jahrtausend.

Das Hören auf das Wort Gottes ist ein guter Grundstein

Das Hören auf das Wort Gottes ist ein guter Grundstein für den Bau des Hauses der Kirche und der Menschheit am Beginn des dritten Jahrtausends. In einer Ansprache an seine polnischen Landsleute hat der Heilige Vater am 06. Juni 1999 in Pelplin die Einladung an alle gerichtet, mit dem Evangelium in der Hand ins neue Jahrtausend zu schreiten:



"Selig jene, die das Wort Gottes hören und es beachten". Wenn wir an der Schwelle zum dritten Jahrtausend fragen, wie die kommenden Zeiten sein werden, müssen wir uns auch die Frage nach dem Fundament für dieses Haus stellen, das von den künftigen Generationen weitergeführt werden soll. Daher muss unsere Generation klug an der Zukunft bauen. Klug baut, wer auf das Wort Jesu hört und es auch erfüllt."

Bibel - inspiriert und inspirierend

Meine eigene Überzeugung habe ich in meinem Beitrag auf der Europasynode (05. Oktober 1999) über das Wort Gottes als eine Quelle der Inspiration für Europa ausgeführt. Doch gilt dies auch für die Entwicklung in der ganzen Welt. Das inspirierte Wort Gottes kann auch heute noch inspirieren:

"Die Bibel kann Europa und den Kontinenten eine Seele geben, indem sie hilft, jene Werte zu entdecken, die Europa und die Kontinente in diesem Augenblick besonders braucht: angesichts der Spaltungen, der Nationalismen und der schweren Konflikte läßt das Wort Gottes zur Wiederversöhnung ein; in einer immer stärker zerbrechenden Welt schafft das Wort Gottes Gemeinschaft, und es verhilft dazu, die religiösen, sozialen und anderen Grenzen zu überwinden; in einer Zeit des ständigen kulturellen Wandels und großer Unsicherheit gibt das Wort Gottes Antworten auf die tiefsten Fragen.

Aus diesen Überzeugungen ergeben sich für das Bibelapostolat zwei Aufgaben:

- Bei der Ausbildung sollte auf die bessere Kenntnis der Bibel als Wort Gottes für die Menschheit geachtet werden, aber auch als ein spezifischer "Großer Kodex" für die Kultur;
- Einsatz für das Gnadenjahr des Herrn, für die Entschuldung der Völker;

- In der Ökumene kann die Bibel, deren Interpretation Ursache für Spaltungen gewesen ist, die beste Hilfe bei der Wiederversöhnung der Kirchen werden (wie der berühmte protestantische Exeget Jülicher zu Beginn dieses Jahrhunderts sagte)."

3. Die Bibel - Hoffnungssymbol im Heiligen Jahr

Für das Jubiläum 2000 wird neben den herkömmlichen Symbolen (Wallfahrt, Heilige Pforte, Ablass) und neben einer Reihe von neuen Akzenten (Nächstenliebe, Reinigung des Gedächtnisses, Zeugnis der Zeugen des Glaubens) die Bibel zu einem der Symbole des Heiligen Jahres.

Die Heilige Schrift ist eines der großen Symbole für das Heilige Jahr, da sie in der Zeremonie der Eröffnung der Heiligen Pforte in Rom und in den Diözesen besonders hervorgehoben wird. Die Eröffnung des Heiligen Jahres ist in den Diözesen dadurch gekennzeichnet, dass beim Einzug in die Kathedrale die Heilige Schrift liturgisch hervorgehoben wird. Zur Eröffnung der Heiligen Pforte in Rom sagt Johannes Paul II. in *Incarnationis Mysterium* 8:

Beim Überschreiten der Schwelle zeigt der Papst der Kirche und der Welt das Heilige Evangelium als die Quelle des Lebens und der Hoffnung für das bevorstehende dritte Jahrtausend.

4. Jesu Pädagogik der Hoffnung für Gesellschafts- und Kirchenkrisen

Jesu selbst gibt ein Beispiel, indem er den Jüngern Antwort gibt auf die Frage nach der Hoffnung, die ihn erfüllt. Bei jenen, die Jesu folgten, kamen Fragen nach der Hoffnung auf, als viele Anhängerinnen und Anhänger Jesu weg gingen. Es gab geradezu eine Gemeinschaftskrise, heute würden wir wohl von Kirchenkrise sprechen.

Nun zeigt sich die Pädagogik der Hoffnung Jesu. Angesichts von Zweifeln seiner Jünger, von Enttäuschungen und Frustration, stellt sich für Jesus die Frage nach der Hoffnung. Jesus ist der Lehrer seiner Jünger, und er hat auch eine eigene Pädagogik. Seine Redeweise ist einfach und anschaulich, er nimmt seine Beispiele aus dem Leben. Es sind Erzählungen und Geschichten, die Zuversicht wecken und die lehren, wie jemand Vertrauen gewinnen kann.

Lothar Zenetti faßt diese Pädagogik der Hoffnung und ihr Gelingen in folgende Worte:

**Das Wasser aus dem Brunnen,
das Brot,
ein Bauer, der sät,
eine Hochzeit,
das Senfkorn,
der Feigenbaum,
der Weinstock,
das Lamm,
eine verlorene Münze,
ein wenig Hefe, ein Maß Mehl,
ein Netz voller Fische,
oh Jesus - mehr brauchte
es nicht, damals,
und die einfachen Menschen
haben die Wahrheit verstanden,
die in den Dingen liegt und
dahinter den Dingen liegt.**

Jesu selbst ist durch Tod und Auferstehung ein Zeichen der Hoffnung. Zum Wort vom Wachsen der Saat ist Jesu selber ein Kommentator. Er versteht sich als Weizenkorn, und er sagt von sich: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht" (Joh 12,24).

Dienst am Wort heißt auch, die großen Hoffnungsworte Jesu für unsere Zeit zu übersetzen.



Die Hoffnung, von der Jesus erfüllt ist, faßte er in die Worte: Gottes-herrschaft und Menschensohn.

Mit dem Ausdruck "Gottesherr-schaft" ist ein Tun Gottes gemeint: Gott selber greift in die Geschichte der Menschen ein, und er wandelt diese Leidens- und Unheilsgeschichte in eine Geschichte des Heils, in der er seine Nähe schenkt. Die Erfahrung mit dem irdischen Jesus vermittelt einen Vorge-schmack des ewigen Mahles.

Auch der Ausdruck "Menschen-sohn" (Dan 7) ist nach jüdischer Tradition ein Hoffnungswort. Am Ende der Zeiten wird der Mensch über die wilden Tiere, wie Bär, Löwe usw. siegen, und Israel erhält seine Rechtfertigung. Jesus sieht in diesem Menschensohn sein eigenes Schicksal und seine eigene Hoff-nung verkörpert.

Nach Lk 4 hat Jesus das große Gnadenjahr Gottes eröffnet. Das Jubeljahr bedeutet eine Wandlung der bestehenden Verhältnisse.

5. Unser Dienst am Wort und die Pädagogik der Hoffnung

Kardinal Carlo Maria Martini hat mir in einem Brief geschrieben: Kardinal Carlo Maria Martini hat mir in einem Brief geschrieben: "... an diesem Übergang in ein neues Jahrtausend ... geht es darum ... die althehrwürdige Tradition und die Antworten auf neue Probleme in Einklang zu bringen. Es geht dar-um, persönlich aus der Schrift jene Nahrung und jenen Trost zu zie-hen, die notwendig sind, um die schwierigen Probleme der heuti-gen Gesellschaft und Kirche zu meistern."

Dienst am Wort hat mit Trost zu tun. Manchmal sagen wir: "Du bist ja nicht bei Trost". Durch die Schrift können wir Menschen werden, die bei Trost sind. Paulus schreibt:

"Und alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Beleh-

rung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben" (Röm 1,54).

Unter den Aufgaben für die Bibel-pastoral möchte ich nennen:

Für unsere Verkündigung gilt, dass wir diese Linie der Hoffnung darlegen, die die ganze Heilige Schrift durchzieht, als die Geschichte Got-tes mit den Menschen, auf die man sich verlassen kann. Auch der Weg Jesu selbst ist eine Geschichte der Hoffnung, eine Geschichte des Weizenkorns.

Es gilt, die großen Hoffnungsworte Jesu in ihrer Bedeutung zu erschließen und das Hoffnungspotential, das in ihnen steckt, zu eröffnen. Es gilt, die Botschaft der Hoffnung im Horizont heutiger großer und kleiner Hoffnungen zu sehen.

Unsere Schriftauslegung sei eine Suche nach den Gründen der Hoff-nung. Dies entspricht in der tradi-tionellen Methode der Suche nach dem vierfachen Sinn der Schrift dem vierten Schritt, der anagogia. Der vierte Schritt der lectio divina zeigt den Weg zur Herrlichkeit. Mir scheint, dass gerade in unserer Zeit dieser letzte Schritt überaus wichtig ist. Es gilt, die Gründe der Hoffnung zu sehen. Das hängt auch mit einer Art Psychohygiene zusammen, die es in der Gesell-schaft, aber auch in der Kirche, braucht: man kann sich auf das Negative im Leben fixieren, man kann aber auch versuchen, die Gründe der Hoffnung zu sehen.

Ich schließe mit einem Zitat von Kardinal Carlo Maria Martini aus seinem Beitrag auf der Europasyn-ode. "... Auch ich hatte in diesen Tagen, als ich den einzelnen Bei-trägen zuhörte, einen Traum. Oder besser: viele Träume. Ich erinnere mich vor allem an den Traum, dass die wachsende Vertrautheit mit der Heiligen Schrift, die von den Ein-zelnen, in den Gruppen und in den Gemeinden gelesen und gebetet wird, die Frauen und Männer in Eu-

ropa jene Erfahrung des brennen-den Herzens neu erleben läßt, die die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus machten. Ich erin-nere hier an das, was Mons. Eg-ger, Bischof von Bozen-Brixen schon gesagt hat. Auch nach mei-ner Erfahrung ist die Bibel, die ge-lesen und gebetet wird, und zwar besonders von jungen Menschen, das Buch für die Zukunft des euro-päischen Kontinents".

□



Ansprache von Dr. Daniel Kosch Moderator des Exekutivkomitees

**Sehr geehrte Herren Bischöfe, sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der KBF,**

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, heute einen wichtigen Übergang in der Geschichte der KBF zu feiern: Den Abschied von P. Dr. Ludger Feldkämper, svd, und den Amtsantritt von Frau Clara Maria Diaz als Generalsekretärin. Wir alle wissen, dass Übergänge im Leben spannende, aber auch heikle Momente sind. Deshalb werden bei Übergängen Zeichen der Nähe Gottes gesetzt und Feste der Gemeinschaft gefeiert: Mit der Taufe bei der Geburt, mit der Hochzeit beim Eintritt in die Partnerschaft, aber auch mit Bändern, die bei der Eröffnung einer neuen Brücke durchschnitten werden und vielen anderen symbolischen Zeichenhandlungen. Um ein solches Zeichen geht es auch heute.

Die Katholische Bibelföderation, der weltweite Zusammenschluss der Bibelwerke und bibelpastoralen Institutionen, hat sich selbst an der letzten Vollversammlung in Hongkong zu mehr "networking" verpflichtet. Sie versteht sich demnach – ganz im Sinn moderner Kommunikationstechnologie, aber auch im Sinn der *koinonia* der ersten christlichen Gemeinden – als "Netzwerk": International und vielsprachig, grenz-

überschreitend und unterschiedlichste Menschen als Hörerinnen und Täter des Wortes verbindend.

Zu einem tragfähigen Netz gehören nicht nur viele Fäden und Maschen, sondern auch tragfähige und belastbare Knotenpunkte. Einer dieser Knotenpunkte weltweiter Bibelarbeit ist die Bibelstadt Stuttgart. Auch wenn Stuttgart diesen Namen nicht der KBF verdankt – er wird durch ihre Präsenz bestätigt. Stuttgart und in einem weiteren Sinn der deutsche Sprachraum sind für die KBF nicht nur als Sitz des Generalsekretariates wichtig, sondern auch, weil in diesem Umfeld viele Freundinnen und Gönner sowie die Mehrzahl jener Hilfswerke domiziliert sind, die die Arbeit der KBF nicht nur finanziell unterstützen, sondern mit ihrer weltweiten Projektarbeit auch wichtige Voraussetzungen geschaffen haben, damit Bibelpastoral überhaupt erst möglich wird.

Knotenpunkt des KBF-Netzwerkes ist das Stuttgarter Generalsekretariat aber nicht nur in technischer oder organisatorischer Hinsicht: Entscheidend waren, sind und bleiben die menschlichen Kontakte – der Austausch darüber, wer was wo wie macht. Diese Fäden in alle Welt zu spannen, tragfähig zu halten,

sinnvoll zu verweben und zu verknüpfen, ist die wichtigste Aufgabe des Generalsekretärs oder der Generalsekretärin und ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. An diesem KBF-Netz während 15 Jahren geknüpft, es unterhalten, immer wieder erneuert sowie ganz erheblich vergrößert zu haben, ist das große Verdienst von Ludger Feldkämper, den wir heute als Generalsekretär offiziell verabschieden: unzählbar sind die Kontakte, die Flugstunden, die Treffen, die einzelnen Begegnungen, die Briefe, Telefonate, Faxe und Mails, die im Dienst dieses *networking* standen.

Ebenfalls "Knotenpunkte" im Leben der KBF sind die Vollversammlungen, die alle sechs Jahre stattfinden. Nachhaltig geprägt hat Ludger Feldkämper jene von Bogotá im Jahr 1990 und jene in Hongkong 1996. Zwei nach wie vor aktuelle und auch über die KBF hinaus bedeutungsvolle Themen standen im Zentrum: Das Lesen der Bibel im Kontext und das Lesen der Bibel im Dialog. Diese beiden Schwerpunkte charakterisieren auch den Stil der Arbeit des scheidenden Generalsekretärs: Ein großes Interesse und eine hohe Sensibilität für die konkreten Umstände, in denen Bibelar-



beit geschieht. Und ein tiefer theologischer, aber auch menschlicher Respekt für die Vielfalt der Menschen und der Institutionen, die in der KBF zusammenarbeiten. Diese Aufmerksamkeit für die je konkreten Kontexte und die Dialogbereitschaft führten zu einem sehr sorgfältigen und vorsichtigen Führungsstil: Gegenüber den Versuchungen des Zentralismus, des autoritären Gebarens oder des technokratischen Managements blieb er immun.

Es ist kaum möglich, in wenigen Sätzen den Dank zu formulieren, den die Föderation Ludger Feldkämper für seine unermessliche Arbeit schuldet. Ich leihe mir deshalb einen Satz beim Apostel Paulus, der in seinen Gemeinden im ganzen römischen Weltreich eine ähnliche Aufgabe hatte wie Ludger Feldkämper in der KBF. Paulus schrieb an seine Lieblingsgemeinde in Philipp: "Ich danke meinem Gott jedesmal, wenn ich an euch denke; immer, wenn ich für euch alle bete, tue ich es mit Freude" (Phil 1,3-4). Diese Zeilen, die wir auf englisch an so manchem KBF-Treffen zum Abschluss gesungen haben, mögen Dich, Ludger, begleiten: Auch wir – die vielen Frauen und Männer, Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, die biblisch und exegetisch engagierten und interessierten in allen Teilen der Welt, und insbesondere jene, die in den verschiedenen Gremien der KBF die Last der Verantwortung mitgetragen und die Freude an den Begegnungen miterlebt haben – wir alle danken unserem Gott jedesmal, wenn wir an dich denken. Und selbstverständlich werden wir Dich auch mit Freude im Gebet begleiten, in einen neuen Lebensabschnitt, der Dich nach einer verdienten Sabbat-Zeit voraussichtlich nach Rom führen wird, wo Du erneut am großen Netz der KBF mitknüpfen wirst – als Koordinator der dortigen Subregion.

In der Amtszeit von Ludger Feldkämper ist die KBF katholischer,

d.h. umfassender und offener geworden. Sie ist weniger eurozentrisch und in Asien und Lateinamerika wohl lebendiger und von größerer Bedeutung als in unseren Breiten. Sie findet Verbündete und Mitarbeiter nicht mehr vorwiegend unter Klerikern und Ordensleuten, sondern immer mehr auch im Kreis von Laien, insbesondere von Frauen. Und sie schenkt der Tatsache vermehrt Beachtung, dass die Bibel selbst ein äußerst vielfältiges Buch ist und dass die Pluralität der Zugänge zur Bibel eine Bereicherung für "die Interpretation der Bibel in der Kirche ist" (vgl. dazu auch das entsprechende Dokument der päpstlichen Bibekommission).

Dieser im eigentlichen Wortsinn katholischen und in den besten und ältesten Traditionen der Kirche verwurzelten Offenheit entspricht, dass die Wahl bei der Neubesetzung der Stelle des Generalsekretärs auf Frau Clara Maria Diaz aus Kolumbien gefallen ist. Sie ist die erste Vertreterin der Länder des Südens, die erste Frau und die erste Laiin in diesem Amt. Zugleich ist sie für diese Aufgabe hervorragend vorbereitet: Durch biblische Studien und Publikationen, durch eigene bibelpastorale Erfahrung und durch die Leitung des Koordinationsbüros der KBF in Lateinamerika. Clara Maria Diaz hat an den beiden Vollversammlungen in Bogotá und Hongkong teilgenommen und kennt die KBF vor allem aus der Perspektive der aktiven Mitglieder. Dieser Blick auf die Arbeit der KBF aus der Sicht der sehr lebendigen, aber materiell oft armen Mitglieder wird der Arbeit im Generalsekretariat neue Impulse verleihen. Und die Erfahrung im Umgang mit knappen finanziellen Ressourcen wird ihr zweifellos auch zu Gute kommen.

Die guten Wünsche und die vielen Erwartungen, die Dich, Clara Maria, in Deiner neuen, spannenden aber gewiss auch nicht immer einfachen Aufgabe begleiten, möchte ich mit einigen Worten aus dem Ersten

Psalm formulieren: "Glücklich die Frau, die Freude hat an der Weisung Gottes, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht. Sie ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken. Alles, was sie tut, wird ihr gut gelingen."

Als Zeichen des Dankes für die geleisteten Dienste und für die Bereitschaft, die neue Aufgabe anzupacken, möchte ich Ludger Feldkämper und Clara Maria Diaz ein einfaches Schreibgerät überreichen, gehört doch das Schreiben zu den wichtigsten Aufgaben eines Generalsekretärs. Dass beide das gleiche Modell erhalten, steht für Kontinuität und Tradition, die unterschiedlichen Handschriften sorgen für Wandel und Pluralität. Beide Dimensionen sind für die Arbeit der KBF wichtig, die sich gegenwärtig auf die nächste Vollversammlung vorbereitet, deren Hauptthema die Auswirkungen des gesellschaftlichen, religiösen, biblischen und innerkirchlichen Pluralismus auf den bibelpastoralen Dienst ist. Das biblische Motto aus Psalm 16 "Du zeigst mir Wege des Lebens" sei in Form der Bitte und des Wunsches an den Schluss gestellt: "Zeige du, Gott, Ludger, Clara Maria, der KBF und uns allen, die Wege im Leben und zum Leben!"

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. □



Auszug aus der Rede von P. Dr. Ludger Feldkämper Generalsekretär der Katholischen Bibelföderation von 1986 - 2000

Liebe Gäste und Freunde,

Dr. Kosch hat vom "networking" als einem wesentlichen und aktuellen Aspekt der Föderation gesprochen. So möchte ich an einigen Beispielen von "networking" die Arbeit der Föderation, für die wir uns alle irgendwie einsetzen oder sie mittragen, verdeutlichen.

Ich hoffe, dass dabei durchscheint, dass es in der Föderation – zumal in den verantwortlichen Positionen – nicht nur um Management geht. Ein charakteristisches Element im Bibelapostolat oder der Bibelpastoral ist die Freude am Wort Gottes. Bei anderen und bei mir selbst durfte ich sie immer wieder erfahren, durfte ich immer wieder feststellen, dass das Wort Gottes eine Glut entfachen kann. "Hearts on fire" haben wir unsere Bibelseminare auf den Philippinen genannt! Diese Erfahrung hat mich in der nicht immer leichten Arbeit immer wieder ermutigt und beflügelt, und dafür bin ich, neben vielem anderen, sehr dankbar.

Ich wünsche auch, dass auch deutlich wird: es geht bei aller Bibelarbeit in der Föderation, bei allem "networking" nicht nur um unser Tun. Auf diesen Gedanken könnte man kommen, wenn man nur an die Umsetzung von Programmen und Konzepten denkt. Diese sind aber nur eine

Seite im Leben der Föderation. Die andere ist das, was nicht geplant, nicht vorhergesehen war, was sich "spontan" ergeben hat. Es wäre schön, wenn wir bei unserem Rückblick mit dem Psalmisten staunend sagen könnten: "Das hat der Herr vollbracht und es ist wunderbar in unseren Augen" (Ps 118,23).

An vier Geschehnissen innerhalb der Föderation in den Monaten August, September und Oktober möchte ich darauf hinweisen, wie das Wort seinen Lauf nimmt, wie Menschen mit ihm unterwegs sind, wie aus kleinen Anfängen, oft zufälligen Worten und Begegnungen, etwas entsteht, das mit dem winzig kleinen Senfkorn und dem großen Baum in den Gleichnissen Jesu zu vergleichen ist.

Erstes Beispiel: Im Mai dieses Jahres nahmen Frau Díaz und ich in Hongkong an einem Basic Bible Seminar teil, das von philippinischen Gastarbeiterinnen für ihre Landsleute, Dienst- und Hausmädchen angeboten wurde. Die katholische Bevölkerung Hongkongs besteht fast zur Hälfte aus Philipinos und Philipinas. Das Basic Bible Seminar ist unter Hongkongs Gastarbeitern im August dieses Jahres schon zum 50. Mal angebo-

ten worden. Dieses Basic Bible Seminar entstand auf den Philippinen. Eine philippinische Benediktinerin, die lange Jahre in den Basisgemeinden gearbeitet hatte, spürte die Notwendigkeit, den einfachen Leuten eine Einführung in die Bibel und eine Methode an die Hand zu geben für ihren gemeinsamen, betenden und lebensbezogenen Umgang mit der Bibel – zumal mit den Lesungen der Sonntagsliturgie. Der Kurs wurde erarbeitet in dem nach Johannes Paul I benannten Bibelzentrum im Norden der Philippinen, dem ersten assoziierten Mitglied der Föderation auf den Philippinen.

Der Erfolg dieses Kurses war erstaunlich; er wurde bald in mehrere philippinische Sprachen und Dialekte übersetzt und wurde durch philippinische Missionare und auf Treffen der Föderation über die Grenzen der Philippinen hinaus bekannt. Zur Zeit ist der Kurs – in seiner ursprünglichen Fassung oder in einer dem lokalen Kontext angepaßten Form in über 20 Sprachen übersetzt. Die Gastarbeiterinnen in Hongkong, die sich für diesen Kurs einschreiben, verpflichten sich, fünf Wochen lang auf ihren einzigen freien Tag in der Woche zu verzichten. Für das Team



ist dieser Verzicht fast ein Dauerzustand, da die Seminare mit 40-50 TeilnehmerInnen meistens ausgebucht sind. Begeisterte Berichte erreichen uns über diesen Kurs z.B. aus dem Kongo! – *Ein* Beispiel für die Arbeit der Föderation – und für "networking" in der Föderation.

Zweites Beispiel: In Ghana läuft seit Beginn dieses Monats ein vierzig-tägiger DEI VERBUM Kurs. Er ist gedacht für Männer und Frauen – Laien, Ordensleute, Priester – die sich in der Bibelarbeit engagieren als Animatoren und Multiplikatoren. Dieser Kurs wird erstmalig in Ghana angeboten und durchgeführt von einem assoziierten Mitglied der Föderation. Schon fünfmal wurde dieser Kurs in Harare, Simbabwe durchgeführt und einmal in Angola. Ghana übernimmt also nach, was in anderen Teilen Afrikas Erfolg gezeitigt hat.

Diese vierzig-tägigen Kurse sind Ableger der viermonatigen englischsprachigen DEI VERBUM Kurse, die die Föderation schon zwölfmal in Nemi, in der Nähe von Rom, organisiert hat. Unter den 170 TeilnehmerInnen der Vollversammlung in Hongkong 1996 waren etwa 20 Absolventen des DEI VERBUM Kurses, die jetzt in der Bibelarbeit ihrer Heimat eine Verantwortung tragen.

Drittes Beispiel: Vom 6.-8. Oktober 2000 findet in Paris ein Colloque Biblique zum Thema: "La pastorale biblique au carrefour des cultures" (Die Bibelpastoral an den Kreuzungspunkten der Kulturen). Es geht um das Wort Gottes und die Bibelarbeit in der pluralistischen Welt; es geht um theologische Reflexion über die Rolle, den Stellenwert der Bibelarbeit in der Kirche und der Welt von heute. Zum gleichen Anliegen wurden schon in zwei ganz anderen Kontexten – für Südasien in Bangalore, Indien und für Südostasien in Bandung, Indonesien Workshops durchgeführt. Diese und andere Workshops dienen der Vorbereitung auf die näch-

ste Vollversammlung, die im September 2002 in Beirut, Libanon, stattfindet. Es dürfte spannend sein, bei der Vollversammlung, die Ergebnisse dieser Workshops miteinander zu vergleichen.

Ein letztes Beispiel: In Sydney findet 13.-18. Oktober 2000 ein weiteres Ereignis statt, das keine Schlagzeilen machen, aber vielleicht in seiner Nachhaltigkeit den Olympischen Spielen nicht nachstehen wird: das sechste Treffen der Vereinigung der Chinesischen Katholischen Bibelwerke, United Chinese Catholic Biblical Associations (UCCBA). Die Idee dieser Vereinigung wurde 1985 auf dem ersten Pan-Asiatischen Bibeltreffen der KBF geboren. Chinesische Teilnehmer aus Hongkong, Singapur und Taiwan kamen auf den Gedanken, die Lektüre der Bibel im chinesischen Kontext, von chinesischem Vorverständnis her zu betreiben, von der Tradition der Lektüre der klassischen chinesischen Schriften zu profitieren.

Die UCCBA wurde 1987 auf Taiwan gegründet und affilierte sich sofort als assoziiertes Mitglied mit der Katholischen Bibelföderation. Ihr gehören als Mitglieder neben den Bibelwerken u.a. auch Gemeinden der Auslandschinesen in Malaysia, Indonesien, Australien, USA, Kanada an. Von Anfang an bemühte sie sich, Kontakte mit Christen auf dem Festland zu knüpfen, was immer mehr gelingt. Die UCCBA konnte entstehen und sich entfalten, weil die Franziskaner (Studium Biblicum Franciscanum) – ebenfalls assoziiertes Mitglied der Föderation – gute Vorarbeit geleistet hatten. Viele interessante Verflechtungen, die im Rückblick aussehen, als sei alles unsichtbar geplant worden!

Dies, liebe Freunde der KBF, sind einige wenige Schlaglichter aus dem Leben der Katholischen Bibelföderation – Begegnung mit dem Wort durch die Heilige Schrift, Auf-

einander-Hören, Austausch von Erfahrungen, gemeinsames Träumen und Entdecken von neuen Horizonten und Möglichkeiten. Dies 16 Jahre lang erfahren zu haben, damit beschenkt worden zu sein, dafür bin ich sehr dankbar.

Dankbar bin Gott, dessen Vorsehung mich in die KBF geführt hat. Dankbar bin ich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Von Anfang an war es mir klar, dass meine Arbeit in der Föderation wesentlich Mit-Arbeit, Zusammenarbeit, also "networking" sein würde. Und so habe ich mich vor 16 Jahren in Bangalore als "Your Co-Worker" vorgestellt. So möchte ich allen aus ganzem Herzen danken, den hier Anwesenden und auch denen, die heute nicht anwesend sind und die ich in den vergangenen 16 Jahren zu meinen Mitarbeitern, Weggenossen, Begleitern, ja Freunden zählen durfte.

Ihnen, lieber Bischof Dr. Gebhard Fürst, möchte ich sagen, dass es uns freut, dass Sie – so kurz nach Ihrer Bischofsweihe am vergangenen Sonntag – zu uns gekommen sind. Als Bischof von Rottenburg-Stuttgart sind Sie Protektor (Beschützer!) des Katholischen Bibelwerkes, das zu den wichtigsten Gründungsmitgliedern der KBF zählt. Zwar untersteht die Föderation Ihnen nicht direkt, aber wir dürfen sicher damit rechnen, dass Sie, wie Ihre Vorgänger, auch über die KBF Ihre schützende Hand halten oder ihr – wenn nötig – Ihre helfende Hand entgegenstrecken!

Demnächst soll es ja wieder eine Bischofssynode stattfinden unter dem Titel: "Der Bischof, Diener der Frohbotschaft Jesu Christi für die Hoffnung der Welt". Der Präsident der KBF, Bischof Egger, hat im Hinblick auf diese Synode unter den sogenannten Bibelbischöfen eine Enquete durchgeführt über dieses Thema: Verkündigungsdienst des Bischofs und das Bibelapostolat, und er hat das Ergebnis als Bei-



trag der Föderation dem Synodensekretariat zukommen lassen. Seit der Vollversammlung 1984 in Bangalore, Indien, plädiert die KBF für eine Synode über das Wort Gottes und die Heilige Schrift im Leben der Kirche plädiert. Wir sind davon überzeugt: die Auslegung der Schrift ist das Herz der neuen Evangelisierung und des Verkündigungsauftrags der ganzen Kirche –

angefangen beim Bischof! Es wäre es ein schönes Geschenk für uns, lieber Bischof Fürst, wenn Sie die KBF in diesem Anliegen unterstützen würden.

Den größten Dank verdient Frau Clara María Díaz, meine Nachfolgerin. Wir kennen uns schon seit Ende der 80er Jahre. Ich gratuliere Frau Díaz zu ihrem Mut, dass sie das Amt

übernommen hat. Wenn sie es mit Zittern und Zagen tut, dann erinnert mich das an meine eigenen Gefühle vor 16 Jahren. Deshalb möchte ich Dir, Clara María, dieses Wort zusprechen: "Vertrauen!" "Hab Vertrauen." Du gehst nicht allein, du bist nicht allein – wie es in einem Segenslied heißt. Ihnen allen danke ich für ihre Geduld und Aufmerksamkeit.

□



Ansprache von Lic. bibl. Clara María Díaz

Generalsekretärin der Katholischen
Bibelföderation seit Juli 2000

Exzellenzen Herren Bischöfe, liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation,

Gestatten Sie mir, mich in meiner eigenen Sprache an Sie zu wenden, nicht nur weil mir dies leichter fällt, sondern vor allem auch als symbolische Geste. Sehen Sie darin eine Geste der Solidarität mit den vielen tausenden von Menschen, die in ganz Lateinamerika und der Karibik Tag für Tag die Bibel aufschlagen, um ihre Botschaft zu vernehmen und sie in einfacher aber sehr tiefer und menschlicher Weise ins Leben zu übersetzen. Sie versuchen, die frohe Botschaft des Erbarmens und der Mitmenschlichkeit in dieser unserer einen und einzigen Welt zu leben, in der die Stimme derer, die leiden und die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten

erst ganz leise vernommen und verstanden wird.

Vielleicht haben Sie sich gefragt oder fragen sich, wie es kommt, dass sich hier eine Frau, die aus ganz anderen Breitengraden stammt, anschickt, die Aufgabe der Generalsekretärin der Katholischen Bibelföderation zu übernehmen. Eine Antwort ist schwierig, berührt sie doch jenen Bereich der Glaubenserfahrung, in dem Worte nicht immer ausreichen, unseren unruhig hinterfragenden Verstand zufriedenzustellen. Was ich Ihnen sagen könnte ist, dass ich, seit ich Ende 1985 die Föderation kennengelernt habe, mich für ihre Arbeit interessiere und seither - fast ohne es

selbst zu bemerken - mehr und mehr in ihre unterschiedlichen Aktivitäten hineingewachsen bin. In mir wuchs die Überzeugung von der Wichtigkeit der Aufgabe, die der Föderation übertragen worden war und dass sie einen Raum für *Kommunikation* und *Partizipation* schafft, den wir nicht ungenutzt lassen dürfen und von dem aus wir das Wort Gottes als Quelle des Lebens und der Hoffnung für die Menschheit verkünden sollen.

Hier stehe ich denn mit einem einzigen Ziel: zu dienen und den Spuren jener zu folgen, die die Bresche geschlagen und den Weg gebahnt haben. Ein Weg, der vor über dreißig



Jahren begann und der von bedeutenden Ereignissen gesäumt ist; zu ihnen zählen vor allem die Vollversammlungen. Ich stieß zu jenen, die auf dem Weg von Bangalore her kamen, ich nahm teil in Bogotá und Hongkong. Daher bin ich mir der Bedeutung der prophetischen Mission der Föderation sehr bewusst und der Notwendigkeit, der Neuheit des Evangeliums und dem - göttlichen wie menschlichen - Wunsch nach Leben in Fülle gegenüber treu zu sein. Nun bewegen wir uns in Richtung Beirut, auf Pilgerreise inmitten der Möglichkeiten und Widersinnigkeiten der Globalisierung und des Pluralismus unserer postmodernen Gesellschaft, immer jedoch begleitet von der Gewissheit, dass das Wort,

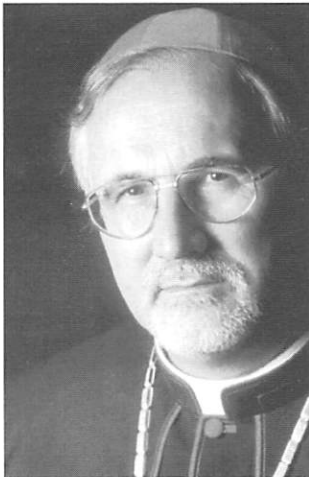
das wir verkünden, Segen für alle Völker ist.

So möge dies die Gelegenheit sein, all jenen zu danken, die durch ihre Gegenwart und ihr Engagement die Föderation beehrt und bereichert haben: ihre verdienten Gründer, die Präsidenten, die Mitglieder des Exekutivkomitees und des Vorstandes, die Generalsekretäre und insbesondere P. Ludger Feldkämper, den wir heute für seinen mutigen Dienst während der vergangenen sechzehn Jahre ehren. Unser Dank gilt den vielen Personen, die auf die eine oder andere Weise ihr Bestes für die Aufgaben der Föderation gegeben haben oder heute geben: im Generalsekretariat in Stuttgart aber

auch in der Koordination der Subregionen und überall wo unsere Mitglieder bewundernswerte Arbeit zum Nutzen der Bibelpastoral leisten; den Einrichtungen oder Personen, die mit ihren großzügigen Spenden und ihrer Unterstützung diese Arbeit ermöglicht haben. Dank auch Ihnen allen, dass Sie heute an dieser Feierstunde teilnehmen.

Doch möchte ich Ihnen nicht nur danken, sondern Ihnen auch sagen, dass ich mit der Annahme dieser Herausforderung auch hoffe, immer auf Ihre Mitarbeit, Ihre Unterstützung und Ihre Freundschaft zählen zu dürfen.

Vielen Dank.



Grußwort von Dr. Gebhard Fürst Bischof von Rottenburg-Stuttgart

**Sehr geehrter Bischof Egger, sehr geehrter Herr Dr. Kosch,
sehr verehrter Pater Dr. Feldkämper, sehr verehrte Frau Díaz,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

Als ich gebeten wurde, bei dem heutigen Festakt zur Verabschiedung des bisherigen Generalsekretärs und zur Einführung der künftigen Generalsekretärin der Katholischen Bibelföderation ein Grußwort zu sprechen, habe ich gerne zuge-

sagt. Obwohl ich derzeit noch ganz in den Anfangsmühen meines Amtes als Bischof stecke, war es mir wichtig, auf diese Weise meine enge persönliche und die enge Verbindung der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Katholischen Bibelfö-

deration deutlich zu machen. Stuttgart ist ja geradezu die Stadt der Bibel. Die zwei größten historischen Bibelsammlungen im deutschsprachigen Raum befinden sich hier ebenso wie das Katholische Bibelwerk. Diese Einrichtungen belegen,



welche zentrale Rolle die Heilige Schrift nicht nur für das Christentum, sondern für die Kulturgeschichte unserer Zivilisation insgesamt hatte, welche unabdingbare Bedeutung ihr aber auch für die Zukunft unserer Kirche und unserer Kultur zukommt.

Die Heilige Schrift ist die Grundlage und oberste Norm allen kirchlichen Lebens. Sie ist es aber nicht nur in einem historischen Sinn, sondern als "viva vox", als lebendiges "Wort des lebendigen Gottes", in dem Gott sich jedem Menschen immer neu selbst mitteilen und zuwenden will.

Es ist Ziel und Verdienst der Katholischen Bibelföderation, heute nach Wegen der Verkündigung und der Pastoral zu suchen, wie dieses lebendige Wort die Menschen in den verschiedenen Kulturen und Lebenszusammenhängen erreichen kann "πολυμερως και πολυτροπως" wie es im Hebräerbrief heißt, immer wieder und in immer neuer, angemessener Weise. Zuletzt auf der Vollversammlung in Hongkong 1996 haben Sie auf die große Bedeutung der Bibelpastoral und der angemessenen exegetischen, katechetischen und homiletischen Ausbildung für unsere Kirche hingewiesen. Bei die-

ser Vollversammlung, die unter dem Titel stand "Wort Gottes - Quelle des Lebens" verpflichteten Sie sich und die Kirche darauf, sich auf die Menschen von heute, in ihren konkreten Lebenssituationen einzulassen, "damit das Wort Gottes in ihrem Hoffen und Bangen zur Quelle des Lebens für sie werden kann" (*Schlussdokument 8.2.6*)

Ich halte dies für ganz und gar unabdingbar. Gerade heute gilt es, die lebendige Quelle des Wortes Gottes, die in unserer Zeit der permanenten medialen Kommunikation von oberflächlichem Sprachgeröll oft verschüttet zu werden droht, freizulegen und neu zu erschließen. Denn gerade heute sehnen sich ja so viele nach einem "Wort des Lebens". Und gerade heute, wo der Supermarkt der Sinnangebote so voll von billigen Schnäppchen ist, trifft wie nie zuvor jenes Wort des Simon Perus zu: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens." (*Joh 6, 68*)

In der Tat hat die Bibel, wie Immanuel Kant bemerkte die "Kraft, [...] Religion im menschlichen Herzen zu gründen" (*Streit der Fakultäten. Werke hg. v. W. Weischedel. Bd. 6 A 104*). Diese Kraft hat sie auch heute, freilich nicht als bloßer Buchsta-

be, sondern als gelebtes und personal bezeugtes Wort. Wir alle sind als Christen zu diesem Zeugnis berufen. Und wir sind auch alle durch das Geschenk des Geistes zu diesem Zeugnis befähigt. So wie Gott sein Wort, wie es das Zweite Vatikanum in seiner Offenbarungskonstitution sagt., "um unseres Heiles willen [...] aufgeschrieben haben wollte" (*Dei Verbum, 11*), so sind auch wir gesandt, dieses Wort für die Menschen und zum Heil der Menschen weiterzusagen.

An diesem Heildienst ist mir als Bischof gelegen. Das Wort aus dem Glaubensbekenntnis "Um unseres Heiles willen" habe ich mir deshalb als Leitwort meines Dienstes gewählt. Man könnte ihn auch als Leitwort über die Arbeit stellen, welche die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation in so vielen Ländern der Welt seit über dreißig Jahren unermüdlich tun.

Ich möchte Sie ermutigen diesen Weg weiterzugehen. Ihnen, lieber Dr. Feldkämper, danke ich für Ihre engagierte und wichtige Arbeit als Generalsekretär der Föderation. Ihnen, verehrte Frau Díaz, wünsche ich für diese Aufgabe Gottes reichen Segen.

□



DIE KBF IM INTERNET

ALEXANDER M. SCHWEITZER

Ein Hundertmeterlauf schien es am Start, wie ein Tausendmeterlauf kam es den Läufern in der Zielgeraden vor! Die Läufer: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Generalsekretariat; das Ziel: die Internetpräsenz der Katholischen Bibelföderation. Der Lauf erforderte viel Kondition und Disziplin, doch gab es auch viel Unterstützung: Zuschauer, die anfeuerteten und Fachbetreuer, die Unterstützung boten, wo dies nötig war. Mit dem Erreichen der Ziellinie ist nun immerhin ein Etappensieg errungen.

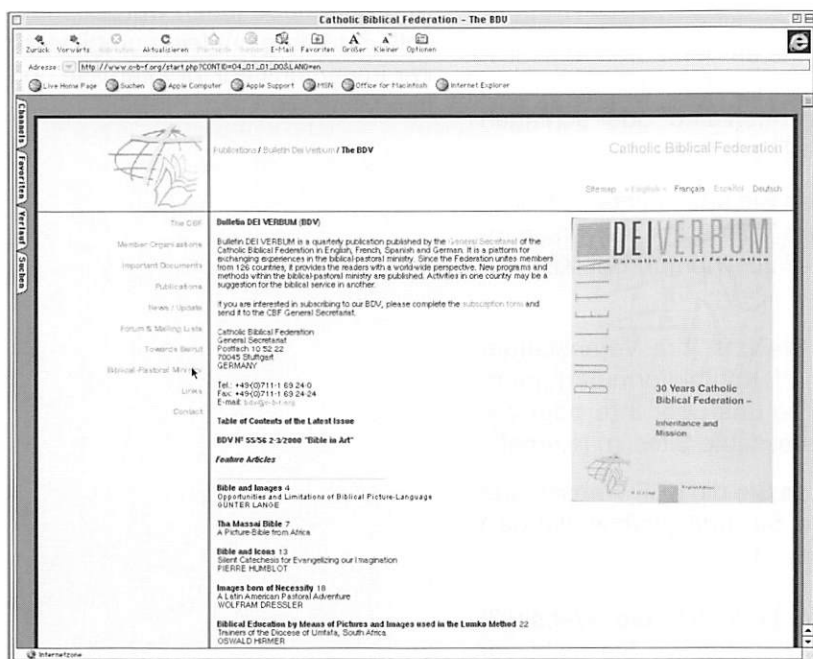
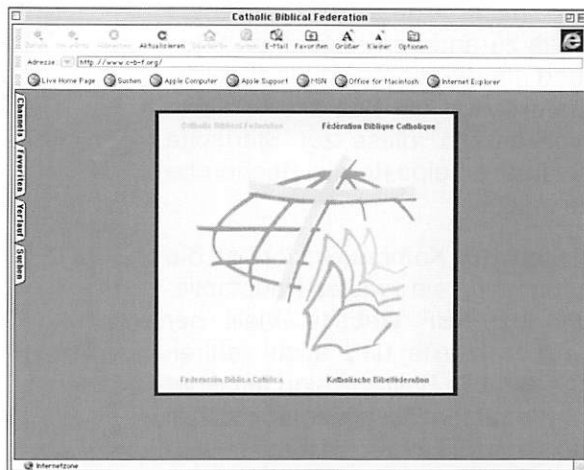
Da immer mehr Mitgliederorganisationen der Katholischen Bibelföderation mit eigenen Sites im Internet präsent sind, wurde die Erstellung einer zentralen KBF-Site immer sinnvoller und dringender. Und da Networking, Vernetzung in verschiedener Form zu den Haupt-

aufgaben des Generalsekretariates zählt und hier viele Fäden zusammenlaufen, haben wir diese Aufgabe auch hier in Angriff genommen. Zwar steht derzeit erst die englischsprachige Version zur Verfügung - die Fertigstellung der spanisch-, französisch- und deutschsprachigen Versionen wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen - doch ist dies ein wichtiger Schritt. Daher möchten wir Ihnen heute die zentrale Website der KBF offiziell vorstellen.

Wichtige Werkzeuge für Vernetzung sind unter anderem die Foren und die Mailinglisten. Sie leben vom Dialog, von der Mitarbeit aller. Die Mailingliste 'CBFNEWS' ist eine unmoderierte Liste, in die sich all-

jene eintragen können, die am gegenseitigen Austausch von Neuigkeiten und Informationen interessiert sind. Empfang und Versand zwischen allen Teilnehmern ist möglich. Die Liste 'GSINFO' hingegen versorgt alle registrierten Teilnehmer regelmäßig mit Informationen aus dem Generalsekretariat, ist also eine 'Einbahnstraße'. Foren sind Diskussionsplattformen zu verschiedenen Themen. Hier haben wir - als Anfangsangebot - ein allgemeines Forum und ein Forum speziell für Themen im Zusammenhang mit der kommenden Vollversammlung ins Netz gestellt. In diesen Foren wird Englisch die Hauptsprache sein, alle anderen Sprachen sind natürlich ebenso willkommen. Die linguistische Vielfalt der KBF kommt in den Sprachforen zum Ausdruck: derzeit im Forum français und im Foro español. In allen Foren können auch Dateien verschickt werden. Wir hoffen, dass diese Foren auf Ihr Interesse stoßen und damit zu einem effektiven Mittel für lebendigen und weltweiten Austausch in der KBF werden.

Der Förderung der Vernetzung und Kommunikation dient auch die Mitgliederdatenbank, deren Zugangsdaten Mitglieder der KBF via E-mail anfordern können. Mit den Zugangsdaten erhalten Sie auch eine



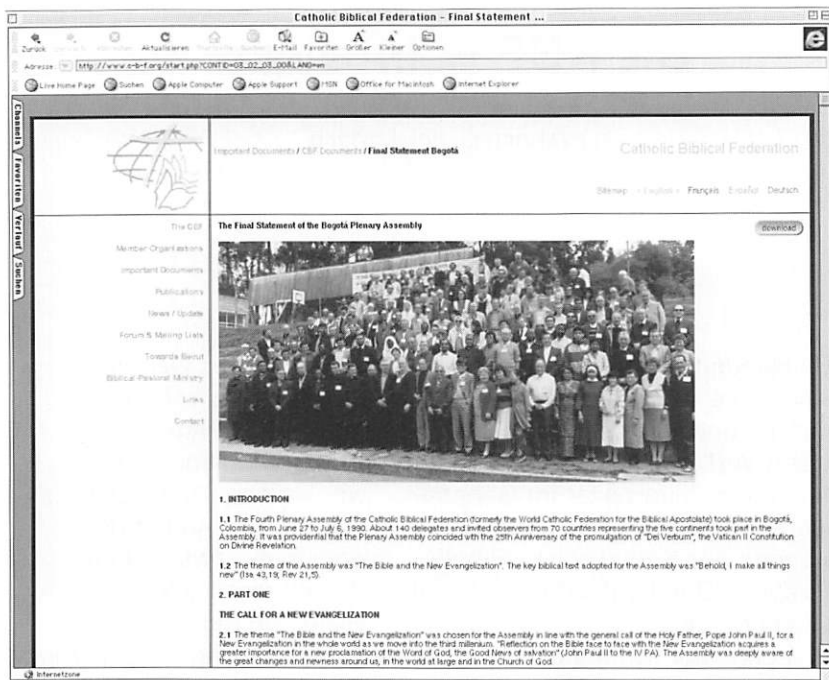


knappe 'Gebrauchsanleitung'. Links zu den Websites unserer Mitgliederinstitutionen und kommentierte und nach Kategorien geordnete Links zu anderen relevanten Sites rund um die Bibel und die Bibelpastoral laden die Benutzer unserer Website ein, diese zur Startseite für ihre bibelpastorale Recherche zu machen.

Neben der Kommunikation ist die Information ein zweites Hauptanliegen der KBF Website. Viele der Grundsatztexte und auch zahlreiche aktuelle Beiträge sind mit einer komfortablen Downloadfunktion im Textverarbeitungsformat ausgestattet und erleichtern Ihnen damit die Weiterverwendung. Ein nach verschiedenen Kategorien geordneter Index zum Bulletin Dei Verbum schließlich ermöglicht die rasche Suche nach Themen, Autoren und Ausgaben unserer Quartalschrift. Unter 'Publications' finden Sie ein Verzeichnis der Publikationen der Mitglieder der KBF. Der Menüpunkt 'Biblical-Pastoral Ministry' in der englischsprachigen Ausgabe der Website schließlich bietet neben interessanten Texten auch Informationen zu bibelpastoralen Kursen und Methoden.

Entsprechend ihrer Bedeutung für das Leben der Katholischen Bibelföderation ist der kommenden Sechsten Vollversammlung in Beirut 2002 nicht nur ein Forum, sondern auch ein eigener Hauptmenüpunkt gewidmet. Er enthält bereits jetzt wichtige Informationen zum Stand der Vorbereitung, außerdem Texte zum Thema der Vollversammlung und wird von nun an ständig erweitert.

Von Bewegung und Sound auf der Website haben wir mit Rücksicht auf die unterschiedlichen technischen Voraussetzungen unserer Mitglieder weltweit abgesehen. Farbige und Abwechslung sind vielmehr garantiert durch die Vielfalt der Internetpräsenzen unserer Mitglieder, die ja von der zentralen



Website aus erreichbar sind. Manches an Gestaltung und Struktur wird sich noch ändern; vor allem aber soll die KBF Website an Inhalt wachsen. Auf Ihre Mitarbeit sind wir hier angewiesen. Diese kann vielfältig sein:

- Teilnahme an den Mailinglisten: schicken Sie z. B. interessante Informationen an die Liste CBF-NEWS. Bitte nicht vergessen: um teilzunehmen müssen Sie sich eintragen (subscription form);
- Teilnahme an den Foren: diskutieren Sie mit bei Themen, die schon heiß umstritten sind, oder schlagen Sie neue Themen vor;
- schicken Sie uns interessante Beiträge zum Thema der Vollversammlung oder zu Themen der KBF allgemein;
- teilen Sie uns Ihre Veranstaltungen mit (cf. Kontaktformular), informieren Sie uns über Ihre oder andere interessante Sites im Internet;
- studieren Sie die KBF Website und schicken Sie uns (wohlwollende!) Kritik; etc., etc.

"Und wo finde ich die Website?" Auch hier stellen wir Sie nicht vor

vollendete Tatsachen - auch hier spiegelt sich die Vielfalt der KBF wieder. Alle der folgenden Adressen (URLs) führen zum Ziel:

- www.c-b-f.org
- www.febic.org
- www.catholic-biblical-federation.org

Unser guter Neujahrsvorsatz für die Website - aber nicht nur für sie: was sich bewährt, wird beibehalten, was nicht, wird ohne Zögern verworfen. Und gute neue Ideen werden maßvoll und mutig zugleich umgesetzt! Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre Mitarbeit.





Unterwegs nach Beirut 2002: Publikationen und Aktivitäten der Subregionen und der Mitglieder der Katholischen Bibelföderation

Hier stellen wir diesmal Publikationen und Materialien aber auch Aktivitäten unserer Mitglieder mit explizitem Bezug zur kommenden Vollversammlung vor. Wir bitten unsere Mitglieder herzlich, uns ihre Informationen und Publikationen im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Vollversammlung zukommen zu lassen. Es ist uns ein Anliegen, diese über das Bulletin Dei Verbum und die KBF Website in unserem gesamten Netzwerk aus 307 Mitgliederinstitutionen in 126 Ländern bekannt zu machen.

Guías para una lectio divina del libro de los Hechos de los Apóstoles [Anleitung zu einer lectio divina der Apostelgeschichte] (cap. 1-8). Sonderausgabe zur Feier des Bibelmonats.

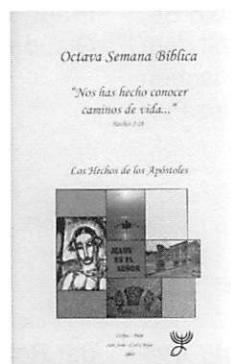
Die Lectio divina ist ein hervorragendes Mittel zur Reflektion und die geistliche Lesung der Bibel. Immer mehr Men-

schen greifen auf diese Methode des Bibellesens zurück, die Teil der kirchlichen Tradition ist. Diese Anleitung zu einer bedeutenden Lektüre der Bibel in spanischer Sprache will beitragen zu einer persönlichen Begegnung mit dem Wort Gottes - individuell oder in der Gemeinschaft. Ursprünglich wurde das Material in der Zeitschrift Palabra Hoy veröffentlicht.

Koordinationsbüro der Subregion FEBIC-LAC, Apartado aéreo 51513, Santafé de Bogotá, Colombia.
Tel.: +57-(9)1-347 01 18;
Fax: +57-(9)1-210 44 44;
E-mail: febicala@unete.com

"Nos has hecho conocer caminos de vida" (Hch 2,28) - Octava Semana Bíblica ["Er zeigt und Wege des Lebens" (Apg. 2,28) - Achte Bibelwoche]. Equipo CERJUC - SION

Materialien in spanischer Sprache für die Begegnung mit dem Wort Gottes in den Kirchengemeinden anlässlich der Bibelwoche. Das Heft enthält eine Einführung



zum kulturhistorischen Kontext der Apostelgeschichte, Anleitungen für zehn Begegnungen mit zentralen Themen dieses biblischen Buches und eine Reihe didaktischer Hilfsmittel für die Pastoralarbeiter (Vokabular, historisch-geographisches Panorama des "Weges in der Zeit des Heiligen Geistes", praktische Tips zur Feier der Bibelwoche).

CERJUC - SION
Apartado 6507-1000,
San José, Costa Rica.
Tel.: +(506)-231 14 34,
222 20 70; 236 96 93;
Fax: +(506)-240 28 89;
221 20 13;
E-mail:
cerjuc@sol.racsa.co.cr

Bibelkurs zur Apostelgeschichte: dieser Kurs wurde organisiert von der Asociación Bíblica Católica Arquidiocesana de Panamá im Zusammenhang mit der Feier der Bibelwoche im September

2000. Mehr als 800 Personen nahmen an einem Vortrag von P. Pablo Richard teil, einem Experten für Bibelpastoral in Lateinamerika.

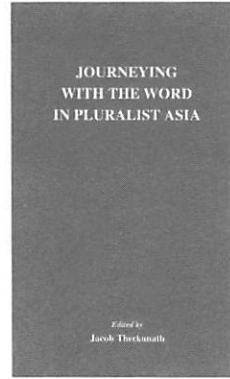


National Biblical Catechetical and Liturgical Centre, Hutchins Road, 2nd Cross, P.B. 8426, Bangalore - 560 084, India.
Tel.: +91-(0)80-542369;
Fax: +91-(0)80-5460194;
E-mail: dirnbclc@vsnl.com

Journeying with the Word in pluralist Asia [Unterwegs mit dem Wort Gottes im pluralistischen Asien].

Third South Asian Workshop of Catholic Biblical Federation. NBCLC, Bangalore, India 2000.

Dieses von Jacob Thekanath herausgegebene Buchlein enthält die Beiträge des



Dritten Südasiatischen Workshops zur Vorbereitung der kommenden Vollversammlung der Katholischen Bibelföderation. Im Zentrum steht die Frage der Herausforderungen an die Bibelpastoral angesichts des kulturellen und religiösen Pluralismus Asiens.

ECBA-CBCP, 470 Gen. Luna Street, Intrmuros, Manila 1002, Philippines.
Tel.: +63-(0)2-791 03 96;
Fax: +63-(0)2-791 11 32;
E-mail: oskiesvd@yahoo.com

14. National Workshop of the Episcopal Commission for Biblical Apostolate - ECBA [14. Nationaler Workshop der Bischöflichen Kommission für Bibelpostolat], Philippinen. Vom 19. bis 23. Februar 2001 wird in Numancia, Aklan, Philippinen der 14. Nationale ECBA Workshop stattfinden. Er steht unter dem Thema der nächsten Vollversammlung der KBF: Das Wort Gottes - ein Segen für alle Völker - "Du zeigst mir Wege des Lebens" (Apg. 2,28 / Ps. 16,11).

Das Programm dieses Workshops sieht neben Vorträgen durch Experten viel Raum für Gruppenarbeit, Gespräch und Gebet vor. Spezielle Workshops widmen sich unter anderem den Themen: Jugend und das Wort Gottes, Laien und das Wort Gottes, Medien und das Wort Gottes, das Wort Gottes und die Welt des Business.

Sr. Emmanuel Gunanto,osu
Jln. Supratman 1,
Kotakpos 1840,
Bandung 40018,
Indonesia
Tel.: +62-(0)22-70 73 32;
Fax: +62-(0)22-710 37 28;
E-mail:
ambc@bdg.centrin.net.id

3. Southeast Asian Workshop [Dritter Südostasiatischer Workshop] in Bandung, Indonesien. Der Dritte Südostasiatischen Workshop fand vom 9. bis 14. Mai 2000 in Bandung, Indonesien, statt. Das Thema: "Das Wort Gottes – ein Segen für alle Völker – Gemeinsam mit dem Wort unterwegs in einer pluralistischen Welt – aus einer südostasiatischen Perspektive".

Die Hauptbeiträge widmeten sich der missionarischen Dimension der Kirche, dem interreligiösen Dialog, den Herausforderungen des Pluralismus in einer rasch sich verändernden Welt und der Frage der Inkulturation des christlichen Glaubens in Asien.

Dr. Thomas P. Osborne
Koordinator der Subregion Lateineuropa der KBF
52, rue Jules Wilhelm
L-2728 Luxemburg
Tel.: +352-43 60 51-331
Fax: +352-42 65 72
E-mail:
thomas.osborne@ci.culture.lu

La pastorale biblique au carrefour des cultures - Colloque de pastorale biblique [Die Bibelpastoral am Schnittpunkt der Kulturen - Bibelpastorales Kolloquium], Paris, 6. - 8. Octobre 2000.

Dieses Kolloquium wurde von der latein-europäischen Subregion der KBF organisiert und markiert eine wichtige Etappe

der Reflexion über die Bibelpastoral dar. Aus den Diskussionen ging die Formulierung einiger grundsätzlicher Herausforderungen für alle in der Bibelpastoral Tätigen im Kontext der modernen, pluralistischen Welt hervor - gerade auch als Beitrag zur Vorbereitung auf die kommende Vollversammlung im Libanon.



Es folgt eine Aufstellung weiterer Materialien zur Apostelgeschichte, die von Mitgliedern der KBF empfohlen wurden:

El don del Espíritu a la Iglesia. El testimonio de los Hechos de los Apóstoles. Santiago Guijarro Oporto, en La Palabra Hoy, FEBIC-LA, Santafé de Bogotá, 1998.

El Espíritu Santo en las comunidades. V Semana Bíblica Nacional. Folleto del asesor y Guía de reuniones. Conferencia Episcopal Ecuatoriana. Area del Magisterio de la Iglesia, Quito, 1997

Magos, possuídos e exorcitas. Uma experiência religiosa popular em Éfeso, segundo Atos dos Apóstolos 19, 11-20. Leopoldo Uribe Cruz, svd. Dissertação de Pós-Graduação Ciências da Religião, Universidad Metodista de São Paulo. 1999.

El Impulso del Espíritu. Guía para una lectura comunitaria de los Hechos de los Apóstoles. La Casa de la Biblia España, Verbo Divino, Comisión Episcopal de Pastoral Bíblica de México, Federación Bíblica Católica, México, 1998.

Irrésistible parole. Les Actes des Apôtres. Joseph Stricher. Col. Evangile paroles de vie. Action Catholique Générale Féminine, Paris 2000.

"Verstehst du denn, was du da liest?" - "Comprends-tu vraiment ce que tu lis?" Arbeitsheft zu Apg. 8 (Begegnung des

äthiopischen Beamten mit Philippus) in deutscher und französischer Ausgabe, herausgegeben zum ökumenische Bibel-sonntag in der Schweiz. Zürich; Bienne 2000.

Pokorny P., "Theologie der lukanischen Schriften" , Göttingen 1998.

Wilhelm Egger, "Mit allem Freimut, unbehindert" – Lectio divina zu Apg 28, 16-31 (BDV Nr. 33, 1994, S. 13-15).

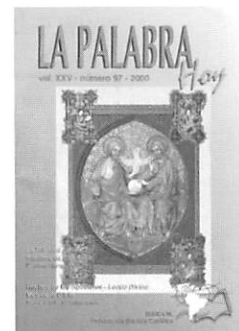
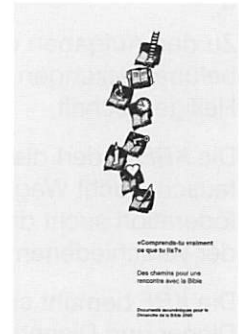
Javier Saravia, sj (Mexico), "El Camino de la Iglesia a partir de los Hechos de los Apóstoles".

Pablo Richard (Costa Rica, published by Centro Bíblico Verbo Divino, Quito, Ecuador): " El Movimiento de Jesús. Una interpretación liberadora de los Hechos de la Apóstoles".

Daniel Marguerat, "La première histoire du christianisme / Les Actes des Apôtres / Lectio divina 180 Paris – Genève 1999 (Publisher: Cerf – Labor et Fides).

6 lettres pastorales publiées par les Patriarches, dont une "Le mystère de l'Église" (interesting concerning the plurality of the Churches in the Middle East).

La Palabra Hoy, 97-2000: Mes de Biblia – Hechos de los Apóstoles – Lectio Divina.





Die Katholische Bibelföderation (*KBF*) ist ein weltweiter Zusammenschluss von katholischen Organisationen, die sich dem Dienst am Wort Gottes verpflichtet wissen (zur Zeit 90 Vollmitglieder und 217 assoziierte Mitglieder aus insgesamt 126 Ländern).

Zu den Aufgaben dieser Organisationen gehören das Bemühen um katholische und interkonfessionelle Bibelübersetzungen, die Verbreitung von Bibelausgaben und Hilfestellungen für ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift.

Die *KBF* fördert die bibelpastorale Arbeit dieser Organisationen, ermöglicht einen weltweiten Erfahrungsaustausch, sucht Wege, um die Freude am Wort Gottes unter den Gläubigen in aller Welt zu fördern. Die Bibelföderation sucht die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Bibelwissenschaft und den Bibelgesellschaften der verschiedenen Konfessionen.

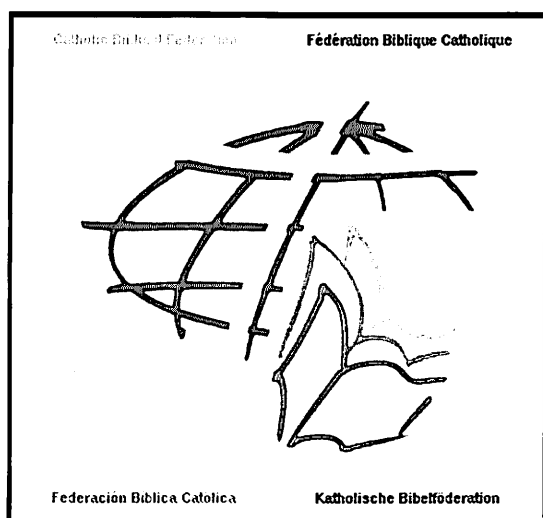
Die *KBF* bemüht sich in besonderer Weise, ein lebensbezogenes Lesen der Bibel zu fördern und die vielen Diener und Dienerinnen des Wortes zu einem solchen lebensbezogenen Lesen zu befähigen.

Der Dienst am Wort Gottes ist ein Dienst an der Einheit und der Kommunikation zwischen den Menschen. Denn gerade eine Welt, die durch die Kommunikationsmittel zusammenwächst und doch viele Zeichen von Hass und Zerstörung zeigt, braucht Worte des Friedens und der Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen, Präsident der KBF

www.c-b-f.org

www.febic.org



DIE KBF IM INTERNET

Ab sofort finden Sie hier die zentrale Website der Katholischen Bibelföderation

www.catholic-biblical-federation.org